Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschließlich Abtrag wöchentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittag. Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats derselbe gekündigt wird. Bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung kann ein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises nicht zugestanden werden.

Veröffentlichungsblatt für die Gemeinde Brodan Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pfg. Unzeigen im Textieil mm 15 Pfg. Preisliste Nr. 2. Nachläffe Staffel Er Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäfisbedingungen im Anzeigenwesen". Gerichtsstand für alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschriftleitung: Johannes Doded, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Berantwortlich für den Anzeigenteil: Johannes Doded, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Du. 2./87 1100

Drud und Berlag von Ernft Doded's Erben, Brodau, Bahnhofftr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Poftschedtonto Breslau 10795

Mr. 27

Brockau, Mittwoch, den 3. März 1937

37. Jahrgang

Die Versailler Koloniallüge

Die Frühjahrstundgebung der Kommission für Wirtsschaftspolitik der NSDAB, in Leipzig gab dem Botschafster v. Ribbentrop Gelegenheit, die Zusammenhänge der heutigen Wirtschaftskrise in der Welt in Zusammenhang zu bringen mit den Gesichtspunkten des zweiten Lierzahresplanes. Er geht dabei von der Tatsache aus, daß das Kolonialproblem in Versailes eine "Regelung" gestunden hat, die einmal die Wissonschen Punkte einsach beiseite schob und zum andern eine grundsätzliche Lügge zum Borwand nahm, um Deutschlands Rolonialbesit an Die sogenannten Siegerstaaten aufzuteilen. Botschafter bon Ribbentrop burfte mit Recht feststellen, bag heute tein vernünftiger Mensch mehr an die Richtigfeit ber Versailler Behauptungen glaube und deshalb auch die toloniale Regelung als Unrecht betrachte. Es ift eine alte Erfahrung, daß alle Magnahmen, die in Deutschland getroffen werden und wurden, um aus dem unwürdigen Justand der Verfailler Ausstrahlungen heraus zu kommen, von gewisser Seite immer als ein Angriff auf die Sicherheit der andern hingestellt werden. In Wirklichkeit versucht man damit nur die Tatsache zu verbergen, daß Frieden und Sicherheit eben durch Berfailles bedroht wurden, und man Deutschland nach den alten Berfailler Methoden dafür verant= wortlich machen möchte. Auch der neue Vierjahresplan hat bazu berhalten muffen, um Deutschland zu verdachtigen, Frieden und Ruhe in der Welt zu ftoren. Herr von Ribbentrop hat an Sand der Tatfachen nachgewiesen, daß der Blerjahresplan eine Folge einer versehlten Wirtschaftspolitik jener Mächte ist, die zuerst durch die unheilvollen Tributzahlungen Deutschland an den Abgrund brachten und jeht durch ihre Abriegelungspolitik Deutschland zwingen, eine neue Lebensgrundlage für das deutsche Bolk zu schaffen. Der neue Vierjahresplan, aus dem Willen von Führer und Bolk zur Steigerung des deutschen Lebensstandards beraus gehoren, begehichtigt nichts andes Lebensstandards heraus geboren, beabsichtigt nichts anderes, als jene Rohstoffe aus der deutschen Scholle und der res, als jene Rohltoffe aus der deutschen Schoue und der beutschen Erde herauszuholen, von welchen uns die übrige Welt abgedrängt hat. In seiner Endwirkung wird der Vierjahresplan nicht nur nicht die Ruhe der andern stören, sondern wird sich zum Segen auch der übrigen auswirken. Dabei ist sich Deutschland völlig darüber klar, daß sein Anspruch auf die ihm gestohlenen Kolonien unverjährlich ist, daß er vielmehr je länger, je bestimmter erhoben wird. Die drei Punkte, die Botschafter von Ribbentrop zur Bearündung des deutschen Kolonialanspruchs aufgeführt hat. gründung des deutschen Kolonialanspruchs aufgeführt hat, zeigen Logik, Notwendigkeit und Berechtigung für das Berlangen nach deutschem Kolonialbesitz.

Immer beutlicher ertennt man heute bie Tatfache, daß die Neuregelung des Kolonialproblems zur Zeit noch durch zwei grundsätliche Fragen gehemmt wird, das ist einmal das Prestige einzelner Staaten, das es angeblich nicht guläßt, bas lette schwere Unrecht von Berfailles burch seine Beseitigung einzugesteben, und gum anderen ein gewisser Eigennut, der gepaart ist mit einer unverständlichen Konturrenzangst. Die Prestigefrage ist nach allem, was man bisher feststellen tonnte, völlig unangebracht, ba eine großzügige Geste allein einen Preftigege-winn für bie betreffenden Staaten bedeuten wurde. Denn in den meiften Fallen ftehen die Bolter entgegen ihren Regierungen auf dem Standpuntt, bag die Ructgabe ber beutschen Kolonien die Beziehungen zwischen ben Bölfern verbessern und im beutschen Bolt einen Stachel beseitigen würde. Auch der zweite Bunkt, der der Konkurenzangft, geht von völlig salschen Boraussetzungen aus. Wenn es möglich wäre, Deutschland nicht nur von den Nohstoff-quellen fernzuhalten, sondern entsprechend seiner devisenpolitischen Lage ihm auch die Möglichkeit zu nehmen, Roh-ftoffe vom Ausland zu beziehen, wäre die unmittelbare Folge die Ausschaltung Deutschlands als Abnehmer aus-ländischer Produkte. Die Welt sollte sich erinnern, welche welthandelspolitischen Folgen sich aus ber Ausschaltung Deutschlands als Räufer auf dem Weltmarkt bereits bei früheren Gelegenheiten ergeben haben. Seute noch leibet bie Beltwirtschaft barunter. Das nationalsozialiftische Deutschland ift aber nicht gewillt, einen folchen Buftand auf die Dauer bestehen ju laffen. Der Bierjahresplan icafft die Boraussenungen dafür, bag Deutschland trop ber ausländischen Robstoffe sich aus eigener Scholle mit allem versorgt, was notwendig ift, um mit der übrigen Belt tonturrieren gu tonnen.

Aber Deutschland versolgt mit seinem Lierjahresplan nicht einen Wirtschaftslampf gegen die übrige Welt, sein Ziel ist vielmehr, dem deutschen Bolt eine bessere Tebensstundlage zu verschaffen. Damit wird es den besten Kampf nicht nur für den Frieden der Welt, sondern gegen den verheerenden Bolschewismus führen. Darüber sollte man sich endlich in den europäischen Harübert star werden, daß die auch heute noch beliedte Unterteitung der Böster in Besiegte und Obsiegende die Grundlage für ein weiteres Borgehen des Bolschewismus bedeutet. Denn sede Uneinigseit unter den Böstern begünstigt die Ausbreitung der bolschewistischen Idee. Wo Friede, Einigseit und Freiheit herrschen, hat der Bolschewismus keine Lebensmöglichkeit. Das gilt für das einzelne Bolt, das gilt für die Böster in ihrer Gesamtheit.

Wille zum Welthandel Grundsätliche Feststellungen v. Ribbentrops

Auf der Frühjahrstundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitit der NSDAB, in der Alberthalle des Leipziger Kristallpalastes sprach der Außerordentliche und Bevollmächtigte Votschafter des Deutschen Reiches, Josachim von Ribben trop, Nach einem Rüchtlich auf die reiche Entwicklungsgeschichte der Leipziger Messe die ihrer heutigen einzigartigen Bedeutung in Europa gab der Votschafter der Hossautigen Webeutung die Leipziger Messe weisteren europäischen Wirtschaftsentwicklung die Leipziger Messe in Julunst eine immer bedeutendere Kolle spielen möge. Die Aussichten dasür seien alles andere als schlecht, was am besten der Besuch der diestährtgen Messe beweise, der der größte seit Menschengebenten ist. Der Welthandel sei ewig gleichbleibend abhängig von den jeweiligen machtpolitischen Entwicklungen und Beziehungen der Völster untereinander. Machtpolitische Verschiebungen gigantschaftsumwälzungen, die auf der einen Seite Möglichseiten zum Versiegen bringen, dagegen auf der anderen Seite aber Möglichseiten eröffnen, die die Wirtschaft wieder in unerwarteter Weise beleben. Dies ist das ewige Spielzwichen Politit und Wirtschaft, das wir durch die Jahrshunderte im Völlterleben versolgen können. Immer aber hat die Politit das Primat.

Die gewaltigste Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit brachten der Weltkrieg und Versailles. Der deutsche Außenhandel wurde vernichtet, Mitteleuropa vom Weltmarkt abgeschlossen, die herkömmlichen völkerrechtlichen Regeln über den Schutz des Privateigentums wurden von vielen Ländern mißachtet, der neutrale Handel wurde erdrosselt. — Die 1916 von der Weltwirtschaftskonferenz der Müterten in Paris beschlossen Fortsetung aller dieser Maßundmen gegen Deutschland nach dem Ariegsende wurde zum großen Teil im Versailler Diktat verwirklicht.

So war die Lage Deutschlands nach dem Kriege, und es kann also nicht verwundern, wenn Deutschland gegenüber den Folgen des wirtschaftlichen Wahnsinns von Verstailes gewaltige Anstrengungen machen mußte, um wieder auf die Beine zu kommen. Aber schlimmer als alle diese Belastungen war der moralische Tiesstand dieses Nachtriegsdeutschlands.

Es ift das unsterbliche Verdienst unseres Führers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft in Deutschland einen raditalen Umschwung herbeigeführt zu haben. Der Grundsat des Führers, das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Leitsatz für die neue deutsche Wirtschaftsgestaltung.

Rein unlösbares Wirtschaftsproblem

Der Nationalsozialismus beseitigt die feindliche Spannung zwischen Arbeitern und Unternehmern und ersett diese durch eine Gemeinschaft aller Schaffenden im Dienste des Bolksganzen. Der Birtschaft wird ihre bedeutsame Funktion als Diener des Bolksganzen zugewiesen, und in dem einigen Deutschland faßt einer der Grundsäte der nationalsozialistischen Weltauffassung "Gemeinnut geht vor Eigennut" immer tieser Burzel. Hiermit war in Mitteleuropa aber ein Block der Ruhe, der Ordnung und der Sicherheit geschaffen, auf dem die die in ihre Grundsesten erschütterte deutsche Wirtschaft erst wieder aufgebaut werden konnte. Das Dritte Reich wollte nicht erneut in die Schuld der Welt geraten. Der Import regelte sich streng nach dem Umfange des Exportes. Auf diese Weise ist es Deutschland in den letzten Jahren gelungen, seine Außenhandelsbilanz nicht nur auszugleichen, sondern sein Sandelsvolumen sogar erheblich zu erhöhen, und aus gewissen leberschüssen noch alte Schulden und Zinsen zurückzuzablen.

Ich glaube, daß man heute nach den Erfahrungen, die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig sagen kann, daß es ein unlösbares Wirtschaftsproblem für ein einiges Deutschland auf die Dauer nicht gibt, d. h. also, daß die deutsche Wirtschaft selbständig in der Lage ist, das deutsche Bolt zu erhalten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur an die Mhstit des Goldes erinnern. Der deutsche Wirtschaftstörper hat den Beweis erbracht, daß es einer nach einheitlichen Gesichtspunkten geführten Wirtschaft, getragen von dem zielbewußten Wollen eines einigen Bolkes, möglich ist, ohne Gold zu existieren. Wer hätte dies noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten!

Bierjahresplan natürliche Selbkhilfe

Unser Führer ist aber seit ber Machtergreifung stets bestrebt gewesen, neben ber wirtschaftlichen Sicherung ber nackten Erstenz bes beutschen Volles eine Erhöhung bes allgemeinen Lebensstanbarbs in Deutschland herbeizuführen und bamit erweiterte Möglichkeiten bes kulturellen Schafsens und bes kulturellen Austausches für sein Volk

ficherzustellen. Rach erneuten fehlgeschlagenen Bersuchen, zu umfassenben internationalen Sanbelsabmachungen zu tommen, schritt ber Führer im vorigen Sommer wiederum zur Tat.

Der Jhnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurzerdand beschlossen. Her Jhnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurzerdand beschlossen. Husang in Angriff genommen und schreitet unter der Leitung der fähigsten Köpte und unter der begeisterten Mitarbeit des ganzen Bolles unaufhattsam seiner Bollendung entgegen. — Erst nachdem est wöllig klar war, daß großzägige Handelsvereinbarungen mit dem Auskande nicht zu erreichen waren, hat also der Führer sich zu diesem Schritt entschlossen. Dieser Plan ist also Deutschland von dem Auskande geradezu aufgezwungen worden.

Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutschlands, und alle Kritit des Auslandes fann uns nur in unserer Auffassung bestärten, daß wir auf dem richtigen Wege sind. So seltsam nun die erste Beurteilung eines Teiles des Auslandes über die Möglichseit der Durchsührung des Vierjahresplans war, so verkehrt scheint mir auch die zweite Schlußfolgerung einiger ausländischer Fachleute zu sein, nämlich, der Vierjahresplan sei ein Beweis für eine welthandelsseindliche deutsche Wirtschaftspolitis. Dies ist meiner Ansicht nach ein geradezu kapitaler Trugschluß, denn:

Zunächst glaube ich, daß wir heute in Europa viel zu eng auseinander siten und zu sehr auf den gegenseitigen Austausch der Landesprodukte und Industrieerzeugnisse angewiesen sind, als daß sich irgendein Land von dem anderen überhaupt auf die Dauer wirtschaftlich völlig absochließen könnte.

Fundament des regulären Güteraustauiches

Die Boraussetzung für jeden gegenseitigen Güteraustausch ist aber eine wirtschaftliche geordnete innere Struktur der einzelnen Wirtschaftsräume. Ist diese bei einem nicht vorhanden, werden sich früher oder später Schäden bei allen einstellen. Was Deutschland anbetrifft, soll nun diese Boraussetzung, nämlich die geordnete Struktur des deutschen Wirtschaftsraumes erst durch den Birtschaftsräumes dest durch den Bierjahresplan geschaffen werden, indem dieser den beutschen Wirtschaftskörper wenigstens in seinen vitalen Kohstoffen vom Austände unabhängig macht und damit der deutschen Wirtschaft ihre Rohstoffbasis schafft. Erst damit ist wieder das wirtschaftliche Fundament geschaffen, auf dem Deutschland in einen regulären Güteraustausch mit der übrigen Welt eintreten kann.

Die Erhöhung bes Lebensstandards bes beutschen Bolles, die logischerweise durch die Erzeugung von Rohstoffen aus eigener Kraft und eigenen Mitteln in Zukunft eintreten wird, wird zwangsläufig Bedürsnisse erzeugen, die ihre Befriedigung letzten Endes nur im Welthandel sinden können und werden. Ein wohlsabendes Deutschland ist in ganz anderer Weise als heute in der Lage, über das blosse Existenzminimum hinaus nam Aussande zu kaufen

Ausgleich im Interesse aller

Die Einteilung der Belt nach dem Kriege in Sieger und Besiegte brachte auch ihre Einteilung in die Nationen der "Habenden" und der "Habenichtse", wie ein britischer Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte. Es ist nun ein durchaus natürlicher und verständlicher Borgang, wenn die Nationen, die nichts haben, den Allesbestisenden mit Unzufriedenheit und die Besitzenden den Nichtbesitzenden mit Mißtrauen gegenüberstehen.

Berfailles hat Deutschland, einst einen ber wohlhabendsten Staaten der Erde, in die Front der Besitzlosen gedrängt. Man hat Deutschland seinerzeit unvernünstigerweise seine gesamten mobilisierbaren Werte genommen und so eine Ungleichheit des Besitztandes auf allen Gebieten geschäffen, die letzten Endes niemals von Dauer sein kann, und die heute für ein gut Teil der Unruhe in der Welt veranwortlich zu machen ist. Es liegt aber im Interesse aller Staaten, diese Unruhe in der Welt zu bebeseitigen, und daher einen Ausgleich zwischen den besitzenden und den besitzlosen Nationen zu sinden.

Der Führer Deutschlands, in seiner konstanten Sorge um das tägliche Leben seines Bolles, in seiner Sorge um die Heichaffung der Nahrung, der Kleidung und aller sonstigen vitalen Lebensnotwendigkeiten dieses Bolkes, in der Sorge um die Sicherskellung seiner Existenz und Zukunft, sucht diesen Ausgleich mit unseren ehemaligen Gegnern aus dem Weltkrieg. Wie ist er zu sinden?

Deutichlands Recht auf Rolonien

Rach Lage ber Dinge ift biefer Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich: erstens burch eine Bötting ber Frage ber Rüdgabe bes ehemaligen beutschen Molonialbestiges, und zweitens burch bie eigene Rraft bes beutschen Boltes selber.

Was die Löfung der Kolonialfrage angeht, so hat ber Kührer in seiner Rebe vom 30. Nanuar erklärt, daß "die Forberung nach Kolonien in unserem jo dicht bestedeten Lande sich als eine selbstverständliche immer wieder erheben wird", und hat gleichzeitig die Gründe, die für die Zurüchaltung der ehemaligen deutschen Kolonien von dem Aussande vorgebracht werden, schlagend widerlegt. Wenn man heute die Mantelnote des Bersailler Vertrages nachliest und feststellt, wie dort die Verwandlung der beutschen Kolonien in Mandaisgebiete wörtlich begründet wird, so wird uns heute so recht klar, unter welch krankhafter Happlichose und mit welch sadenscheinigen Gründen der deutsche Kolonialbesit liquidiert wurde.

Deutschland beansprucht grundsätlich das Recht auf Kolonialbesit, wie dies auch jeder anderen, selbst der kleinsten Ration der Welt, zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streizig machen will, in aller Form zurüdweisen.

Deutschland mit seiner auf engstem Raum zusammengebrängten großen Bevölserung braucht Kolonien mehr als irgend jemand. Ausgerechnet Deutschland aber soll keine Kolonien besitzen? Ebenso abwegig aber wie die Gründe, mit denen Deutschland die Kolonien weggenommen wurden, ist auch die Begründung, die man dann und wann in der ausländischen Presse liest, wonach Deutschland eine imperialistische Kolonialpositit treiben und seine Kolonien zu strategischen Stützpunkten ausbauen würde. Es sind hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. die Rohftoff-Frage,

d. h. die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besiten, in denen mit eigener deutscher Bährung Rohstoffquellen erschlossen werden können, und aus denen ebenfalls mit deutscher Währung Rohstoffe für die Bersorgung der deutschen Industrie zu taufen sind. Heutschen Deutschland die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur gegen Bezahlung in Dedisen, die wir nicht in genügendem Maße besiten.

2. die Rolonien als Abfasmartt

für Industrieartikel und als Feld für das deutsche Unternehmertum. Sierbei sind die Aufträge von den kolonialen Verwaltungsbehörden für öffentliche Arbeiten bessonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen diese Aufträge fast ausschließlich an die Industrien der Mutterländer, bei denen unter deutscher Sonveränität würde unsere Industrie natürlich das Primat haben.

3. Die Entwidlungsmöglichfeiten in ben Rolonien.

Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiverer Beise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere und langfristigere Birtschaftsplanung in ihnen durchgeführt werden können, als dies bei unserer früheren freien Birtschaftsführung möglich war.

Es besteht kein Zweisel, daß auf diese Weise nach einigen Jahren der Entwicklung aus den Kolonien ein erheblich größerer Prozentsat des gesamten deutschen Rohstoffbedarss gedeckt werden kann als vor dem Kriege, und zwar unter ausschließlicher Jnanspruchnahme deutschen Kapitals, also deutscher Währung.

Bereinigung der Atmosphäre

Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutschland widerfahrene Ungerechtigkeit in der Behandlung der Rolonialfrage wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von uns erwartete großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine end gilttige Bereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre. Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen.

Bei bem Prozeß ber Biebereinglieberung Deutschlands in die Reihe ber Besitzenden ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute ungeheure Kraftanstrengung des gesamten beutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch der Bierjahresplan.

Bufriedenes Bolt befter Friedensgarant

Sat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und saturiertes Bolt? Hier liegt nach meiner Auffassung die große außenpolitische Bedeutung unseres Bierjahresplanes.

Deutschland, dem im Gegensat zu privilegierteren Rationen die Erpansion in die Welt versperrt ist, muß seine Befriedigung durch Erpansion in die Tiefe, durch Intensivierung in die Tiefe finden, und alle seine Kräfte anspannen, um auf dem schmalen Lebensraum und dem lärglichen Boden im nördlichen Europa seinem 68-Willionen-Bolf die Lebenseristenz zu sichern. Heute ist der Garant für die Ruhe und Sicherheit des schaffenden Deutschlands unsere neue und stolze junge Wehrmacht,

In den Areis der Großmächte zurüchgesehrt

Die Schaffung dieser Wehrmacht war aber die Boraussetzung für die Wiederherstellung der Stellung und des Ansehens unseres Volles in der Welt. Deutschland hat heute als Großmacht seinen natürlichen Platz unter den Nationen wieder eingenommen. Es ist einig unter der Führung Abolf hitlers, es ist fart durch das Wiedererstehen seiner Arr 2, und es ist im Begriff, sich auch wirtschaftlich unabhänz, g zu machen.

Diese einsachen Tatsachen scheinen aber für gewisse Kreife bes Austandes genügend Grund zu sein, um nach wie bor gegen Deutschland zu hetzen und Deutschland zu verdächtigen.

Bir alle haben in ben letten Monaten an bem Beispiel bes unglücklichen Spanien gesehen, mit welchen Mitteln diese bolschewistischen Heter arbeiten, und wo letten Endes Länder, die diesem Einfluß erliegen, hinsteuern.

Front gegen den Bolichewismus

Deutschland jedenfalls hat den Kampf aufgenommen und hierbei Freunde gefunden, die in diesem Gift eine ebenso große Gefahr für die Zivilisation und den Bestand ihrer Bölter sehen wie wir.

Die auf den gleichen Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Faschismus beruhende gemeinsame Abwehrstellung Deutschlands und Italiens gegen die bolschewistische Zersehung ist die stärtste Garantie gegen ein erneutes Einnisten dieser Gefahr in Mitteleuropa. Das Abkommen, das der Führer im vorigen herbst mit Japan gegen die Komintern abgeschlossen hat, ist ein weiterer bedeutsamer Schritt zu einem Zusammenschlusz der Länder der Ordnung gegen das Chaos.

Es ift Deutschlands aufrichtiger Bunsch, daß auch weitere Kulturländer sich der Notwendiakeit der aemeinsamen

Abwehr gegen diefe Weltgefahr bewutt werden möchten.

Unverantwortliche Seppropaganda

Bierzehn Jahre lang war Teutschland wehrlos. Das beutsche Bolt mußte gewärtig sein, daß jederzeit jeder Nachbar ins deutsche Land einmarschiere, wenn Deutschland irgendeine Handlung vornähme, die ihm nicht paßte. Während dieser Zeit waren sämtliche anderen Länder teils zur See, teils zu Lande meist hoch gerüstet und in der Lage, jederzeit ihr Land gegen einen etwaigen Eindringling zu beschüßen. Als Antwort auf die deutsche Aufrüstung, durch die ja die deutsche Armee völlig neu geschaffen werden mußte, reagierte man nun mit weiteren gewaltigen Aufrüstungen oder Rüstungsprogrammen über die bereits bestehenden Küstungen hinaus. Deutschland reagierte hierauf nicht mit Angriffen auf diese gewaltigen Wehrrüstungen, sondern mit der Erklärung, daß das Maß seiner Berteidigung jedes Land selbst bestim-men könne.

Run fommt das Seltsame: man nimmt diese haltung Deutschlands als das Selbstverständlichste von der Welt zur Kenntnis, hetzt aber seinerseits gegen die deutsche Aufrüstung ebenso tapfer weiter! Deutschland versteht eine solche haltung nicht und lehnt sie scharf ab. Man erkennt hieran wieder deutsch die Eistmischerei der dunken Mächte, die nichts als Unruhe und Unheil in die Bölker hineintragen wollen, weil sie nur von Unheil und Unfrieden leben können.

Ich barf in diesem Zusammenhang nochmals an ben ersten Appell unseres Führers vom 30. Januar erinnern, "daß es unmöglich ist, zu einer wirklichen Befriedung der Böller zu kommen, solange der fortgesetzten Berhetzung durch eine internationale unberantwortliche Clique von Brunnenvergistern und Meinungsfälschern nicht Einhalt geboten wird." Ich glaube, daß der gesunde Sinn der Böller früher oder später diesen Hetzen das Handwerklegen wird.

Das deutsche Bolt ist optimistisch

Ausschlaggebend ist immer der tatsächliche Wille der Regierungen zum Ausgleich, zur Verständigung. Daß das neue Deutschland diesen guten Willen hat, haben die großen politischen Angebote des Führers an die Welt innerhalb der letzen vier Jahre und die Vereindarungen mit unseren Nachbarn zur Genüge bewiesen. Der Vierjahresplan ist ein erneuter Beweis hierfür auf dem Gediete der Wirtschaft.

Die gewaltigste Umwälzung, die ber heutigen Zeit erst die Voraussetzung für alle Reformen schuf, ist und wird immer die völlige weltanschauliche und moralische Neueinstellung des deutschen Volkes sein. Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltauffassung dem deutschen Volke völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Vertrauens allenthalben mit Tatkraft, Entschossenbeit und Zuversicht beschritten merben

Durch die Welt geht heute unter dem Eindruck des Niederbruchs der Lorfriegswelt und unter dem zersetzenden Einfluß bolschewistischer Gedanken eine Welle der Stepsis und des Pessimismus über die wirtschaftlichen Jukunftsmöglichkeiten. Das beutsche Bolk ift optimistisch.

Der Bierjahresplan ift ein Ausbrud biefer Lebensbejahung und ift auch ein beutliches Ja zu einer endgültigen Gesundung der beutschen Boltswirtschaft. Diese Gesundung ift für die Welt von vitalfter Bedeutung. Denn: der Welthandel kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Der beste Garant des Friedens ift aber ein blühender Welthandel.

Daß Deutschland heute nach tiefem Verfall auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer Kraft ift, ist das große Bunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dies vollbrachte und damit heute schon dem Weltfrieden einen unschätzeren Dienst geleistet hat, ist unser Führer Adolf Sitter

Unverschämte Brunnenvergiftung

Gemeine Beimelbung bes Lonboner "Beople".

Immer wieder versucht eine gewisse Ausdendspresse die Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuheben. Einmal siben die Urheber dieser Lügenkampagne in Paris, das andere Mal in London oder sonstwo in der Welt. Die Quelle ist aber letten Endes immer die gleiche: die jüdisch=bolschewistische Propagandazentrale, durch die die ausländische Presse shstematisch mit Lügenmeldungen gegen Deutschland gespeist wird. Als wegen ihrer Bösartigkeit besonders bemerkenswert darf jedoch eine Meldung des Marristenblattes "Beople" verzeichnet werden, das seinen Lesern erzählt, Deutschland habe innerhalb der letten Tage etwa 500 besonders geschulte Männer und Frauen damit beauftragt, die englischen Rüstungspläne auszuspionieren. Die Betressenden seien "bon einem geheimnisvollen Mann", der vom Kührer selbst (!!) mit dieser Aufgabe betraut worden sei, ausgesucht worden. Sie würden wahrscheinlich als deutsche Touristen austauchen und seien besonders darin geschult, sich als Kommunisten zu tarnen, um auf diese Weise aus den sommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszulocken.

Der Zweck dieser gemeinen Heise ist klar ersichtlich. Durch diese verleumberische Lügenmeldung soll der vor der Welt in Wort und Tat bekundete Friedenswille des Führers verdächtigt und gleichzeitig die englische Oeffentlichkeit in ihrem Glauben an die Echtheit der deutschen Werkändigungsbereitschaft wankend gemacht werden. Wend das Londoner Marzistenblatt mit seiner gemeinen Unterskellung selhst vor der Person des deutschen Staatsoberhauptes nicht halt macht, so stellt das eine unqualifizierbare Beseidigung dar, gegen die das deutsche Bolk ganzentschieden Berwahrung einlegt. Angesichts dieser ungeheuerlichen Herwahrung einlegt. Angesichts dieser ungeheuerlichen Seize wäre es wahrhaftig an der Zeit, daß die verantworklichen Etellen in den betreffenden Ländern endlich entsprechende Schritte unternehmen, um diesen journalistischen Strauchrittern ein- sin- sir allemal ihr unfauberes Handwert zu legen.

Unter doppeltem Drua

Das Schidsal ber in Sowjetrußtand verhafteten Deutschen. Bon ben aus ber Sowjetunion ausgewiesenen 10 Reichsbeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad — Fischle, Klein, Walther, Larisch, Paul Bärwald und Tatjana Bärwald — brei aus Mostan — Thile, Goldschmidt und Melchior — unter Polizeibewachung zur Erenze abbefördert worden.

Einer ber zur Ausweisung Bestimmten, Bilbelm Pfeiffer, ber beim Besuch bes Vertreters ber beutschen Botschaft einen sehr erregten Einbrud machte, ist bisher nicht abbeförbert worben, sonbern befindet sich, wie von



Weltbild (Mt)

Großer beutscher Sieg beim Dafenflugwettbewerb.

Der Sieger im Dasenflugwettbewerb, Hauptmann Speck von Sternburg (links), im Gespräch mit von Blomberg, dem Sohn des Reichskriegsministers, auf dem Flugplat in Kairo. Luftsporthauptführer Thomsen belegte den zweiten Plat. Wolfgang von Gronau, der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, wurde in diesem schwierigen Wettbewerb Vierter.

Sowjetseite mitgeteilt wird, nach wie vor im Gewahrsam des Innenkommissariats (GPU.) in Moskau. Pfeiffer, der früher Kommunist war und nicht nach Deutschland zurückehren wollte, soll, wie jest bekannt wird, in ein anderes Land abgeschoben werden.

Manche reichsbeutschen Gefangenen sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rücklehr in Deutschland ihnen drohenden Geschren geschreckt worden sind. Insosern ist es deshalb auch bezeichnend, daß, abgesehen von den zehn Reichsbeutschen, die jetzt ausgewiesen wurden, noch tein einziger der zumeist seit Monaten Verhafteten trop wiederholten Verlangens der Botschaft von einem Botschaftsvoder Konsularvertreter hat besucht werden können.

In einer sowjetamtlichen Mitteilung, in der die Ausweisung der oben erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, "die Ausgewiesenen hätten sich in der Boruntersuchung schuldig befannt". Im Gegensat hierzu haben sie bei dem Besuch des Bertreters der deutschen Botschaft, wie bereits befannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Bergehen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

Rote-Areus-Schweitern ermordet

Das Lazarett in Ovicoo befchoffen.

Or neueste nationale Heeresbericht teilt zu ben wieberholten Angriffen ber bolschewistischen Horben an ber Afturienfront mit, daß diese als Generalangriff aufgezogenen Bemühungen von den nationalen Truppen vollständig zurückzeschlagen wurden. Die Bolschewisten hatten große Verluste und kamen nicht einen Schritt vorwärts.

Obwohl das Hospital in Oviedo deutlich und weithin sichtbar durch Rote-Kreuz-Fahnen und Bemalungen getennzeichnet ist, richtete die Artillerie der Gegner des nationalen Spanien ihr Feuer auf die Gebäude. In Somiedo wurden von den Marxisten einige Rote-Kreuz-Schwestern gefangengenommen. Jest wurde bekannt, daß sie auf viehische Weise ermordet wurden.

"Gewinnt London und rettet Madrid!"

Erbitterter Wahltampf für bie Stadtratsmahlen.

Der Wahlseldzug für die am kommenden Donnerstag stattsindenden Londoner Stadtratswahlen ist in vollem Gange. Die Wahlpropaganda wird in diesem Jahre in einem besonders großen Umsang durchgeführt, da es sich darum handelt, ob die marxistische Regierung Londons am Ruder verbleiben oder durch eine konservative Berwaltung ersest werden wird. Die Labour-Parth versügt zur Zeit über 69 Site im Stadtrat, während die konservative städtische Resormpartei 55 Site innehat. Angesichts der Unterstützung, die die kommunkissiche Partei zum ersten Wale in diesem Wahlkampf der Labour-Parth gibt, werden die Wähler ausgesordert, London vor dem Kommunismus zu retten.

Die größten Unstrengungen aber werden ohne Zweisel von der sommunistischen Propagandamaschine gemacht. Durch die Straßen fahren Kraftwagen mit roten Fahnen, und Lautsprecher geben die Barole, für die Labour-Parth zu stimmen. Das Schlußwort der Kommunisten lautet bezeichnenderweise: "Gewinnt London und rettet Madrid."

Zum ersten Male in einer Londoner Stadtratswahl haben auch die Faschisten sechs Kandidaten in den rotesten Bezirken Ost-Londons aufgestellt. Der Faschistenführer Sir Oswald Moslen fährt täglich von einem Wahlkreis zum anderen, um Ansprachen an die Wählerschaft zu halten. Ein hervorspringender Punkt im Wahlfeldzug der Faschisten ist die Aufforderung, die herrschaft der Juden und Marxisten zu brechen.

Die zweite Minenegplofion

Diesmal ein frangösischer Dampfer betroffen.

Der 2000-Tonnen große französische Frachtbampfer "Marie Therèse Leborgne" ist 6 Seemeilen vor dem Kap San Sebastian an der tatalanischen Küste auf eine Mine aufgelaufen, die mit großer Gewalt explodierte und ein großes Lech hervorrief. Der Kapitan ließ sofotet die Schotten dicht machen. Obwohl schwer beschädigt, konnte das Schiff so mit eigener Krast den Hasen Palamos erreichen. Bon der 24töpfigen Mannschaft des Schiffes wurde niemand verletzt.

Das Unglück hat große Achnlichkeit mit dem Unfall bes englischen Dampfers "Llandovern Castle", der durch eine wahrscheinlich aus dem Hafen von Barcelona abgetriebene Mine beschädigt wurde und mit Mühe und Not

Beilage zu Mr. 28 der "Brockauer Zeitung"

Freitag, den 5. März 1987.



Rachbruck verboten.

Jest mußte er die Aufflärungsarbeiten felber leiften. Er konnte die Racht taum erwarten. Ihm fiel ein, daß fein elender Baul noch unten ftand und in den Stall gebracht werden mußte, und er ging wieder hinunter.

"Bo ift der Stall?" fragte er die dide Indianerfrau, die den langen Tisch im Effaal decte.

"hinten Strafe — nah", erwiderte fie.

Red bestieg sein Bonn nicht, sondern führte es die Strafe entlang in der Richtung, die das Indianerweib ihm angegeben hatte. Als er zu dem Holzschuppen tam, über dem in ungelenken Buchstaben: Stall — Futter — heu ftand, begrüßte ihn lautes Beticher.

"'nabend", fagte Red zu dem langen, sehnigen Rerl, der grinfend am Eingang ftand.

"'nAbend", gab der zurück. "Is woll m—m—üde, Ihr Gaul da. Auch 'n G—g—g—aul!"

Red pruftete. Er mußte nicht recht, warum ein ftotternder Stalljunge in drediger blauer Samtjoppe fo tomifch war, aber er war es jedenfalls. Und irgendwas gefiel ihm an dem langen Burschen. "Willst 'n kausen?" fragte er. "Ich geb' ihn billig ab."

"Ich h—h—h—ab' 'n Pf—pf—pferd, danke."
"Gehört dir der Stall hier?"

Der junge Mann schüttelte den Kopf. "B-w-w-arte nur auf Sam, bis er von Effen zurudkommt. Bielleicht t-t-t-auft der den Gaul da.

Red führte sein Bferd hinein und sattelte es ab. Der Stall mar leer. Der Stotterjunge mar ihm gefolgt und beobachtete ihn neugierig.

"hat Sam 'n anftändiges Berd zu verkaufen?" fragte -[--- sam hat nie anständige Pferde zu ver-

taufen. "Bielleicht tonnen Sie mir fagen, wo ich fonstwo eins

bekomme. Ich bin hier fremd." Der Junge gab seine schlampige Haltung auf und

machte sich noch länger als vorher. "Bielleicht kann ich das", sagte er. "B-v-v-viele fagen, ich verfteht mehr von Bf-pf-pferben als man

glaubt." Er schien darüber höchlich zufrieden. "Na, ich werde mal erft 'n bischen was effen", erklärte

Red. "Wie ift denn das Effen im Grand-Hotel? "M—m—miserabel. Um besten schmeckt's bei B—B— B -lafter Joe", fagte der andere. "Ich t-t-t-ann Sie

ja hinführen. "Das war fehr nett von Ihnen", fagte Red. "Mein

Maine ift Beters. Red Beters."
"B—Bob B—Botter", erwiderte der andere und holte tief Utem. "Ich ft-ftottere."

hierauf mußte Red leider nichts zu ermidern.

"Na, bringen Sie mich also zu Plaster Joe. Da können wir mas effen und uns über Bferde unterhalten", fagte er.

Bob nidte feierlich. "Ich f-t-t-tann jest geben. Da tommt Sam." Er verschwand einen Augenblid und tam in einer ichabigen Leberjade wieder gurud. Dann ging er auf die staubige Straße hinaus. "He, S—S—Sam, da drin is 'n nettes P—P—P—onn zu verkaufen. Sieh's dir mal an und [—[—ag, was du für zahlen willft. Mr. B-Beters und ich tommen nachher zurud."

Red lachte in fich hinein, als er Bob Botter die Strafe entlang folgte. Sein Führer meinte offenbar, daß er einen Bormund brauchte.

Noch ehe das Mahl beendet war, waren Red Adams, ehemaliger Letter einer Zeitung, und Bob Potter, Sans in allen Gaffen, Bufenfreunde.

"Wo wollen Sie denn hin?" fragte Bob und wählte fich sorgfältig einen Zahnstocher, ehe er sich auf seinem Stuhl zurücklehnte.

"Nach Powder Creek."

"P—P—P—owder Creek! Da hab ich früher mal gearbeitet", erzählte Bob triumphierend. "Das nennt m—m—man merkwürdiger 3—3—3—3ufall."

Red spitte die Ohren. "Was haben Sie denn damals

"Mich auf dem Kl—tl—tleinen Bären rumgezankt."

Diesmal verschluckte sich Red, als er seinen Raffee trank. "Ich bin r-r-r-rausgeschmissen worden. D-ddas war damals, als ich nach M-Mexic ging.

Red hatte bereits festgestellt, daß Botter so ziemlich überall gewesen war und fast alles schon gemacht hatte.

"Weshalb find Sie denn rausgeschmissen worden?" fragte er leichthin.

Der neue Inspettor t-t-tonnte mich nicht [-[-

,,Ring?^

Bob rif die Augen weit auf. "Boher wiffen Sie benn das?"

Bob gab teine Antwort. Er fann einem neuen Feldzugsplan nach. "Was machen Sie denn hier in Lost Eprina?

"N-nichts Besonderes. Eigentlich wollte ich w-w-w-wieder nach B-B-Bowder Creek zurud. Is ne nette Gegend da. Ich w-w-w-wollte schon lange zurud - aber da hat mich S-S-Sam vor'n paar Monaten in seinen Stall geholt. Ich m-m-ag Sam gern, wenn er auch nicht viel von Pf-Pf-Pferden versteht. Wir werden für Ihren G-G-Gaul schon 'n guten Preis raus-

"Wie wurde Ihnen 'ne Unftellung bei mir gefallen?" "F-f-fein. Sie gefall'n mir. W-w-was benn für 'ne Urbeit?"

Red schüttelte den Ropf. "Wenn ich das felber mußte", murmelte er. "Eigentlich mußten Sie nur tun, mas man Ihnen fagt, und nicht fragen.

Bob nidte beifällig. "W-w-wenn man mir fagt, was ich t-t-t-tun foll, geht's mir gut.

Red lachte laut, murde aber gleich wieder ernft. "Es kann aber allerhand paffieren", marnte er und legte seinen Revolver auf den Tisch. "Somas nämlich."

"D—d—d—as is mir egal", versicherte ihm Bob gnädig. "Allfo, top! Abgemacht! Bob, wir gehen auf Ihre alte Ranch zurud, auf den Rleinen Bar."

Bob machte Stielaugen.

"Mr. Abams, der Eigentümer, hat vor'n paar Wochen jemanden hergeschickt -

"Sp-fprechen Sie lieber nicht fo laut", fagte Bob, ber mit dem Gesicht zur Tür saß. "Da is eben 'n K-K-Kerl reingekommen und hat sich Ihn' hübsch dicht auf'n B-B-P-Pelz gesett."

Red nickte. "— jemanden hergeschickt, der nach dem Rechten sehen sollte, und der hat nichts von sich hören laffen. Da hat mich Mr. Abams von Butte nachgeschickt, damit ich mir mal alles ausehe. Und ich denke, wenn Sie die Gegend fennen, fonnten Sie mir von Rugen fein."

Red blidte sein Gegenüber wohlgefällig an. Groß und breit, ftark wie ein Bulle und treue, ehrliche Augen. "Wann fangen wir an?" fragte Bob und sah an Reds

Schulter vorbei. "Hier judt mich was schrecklich", verkündete er laut, als seine rechte Hand in die Lederjoppe fuhr und heftig an seinen Rippen zu tragen anfing.

,Morgen früh. "Na, dann woll'n wir man gleich das P—P—P—onn taufen geh'n", erflärte Bob und ichob feinen Stuhl zurud. "Los, R—R—Red. Es gibt nur 3—3—3wei Pf—Pf— Pferde in der Stadt, die in Betracht t—t—tomm'n. Eins is meins. D-D-D-Das andre hol'n wir uns jett.

"Woher miffen Sie denn, daß es fein Eigentumer

"W—W—Weil seine F—F—Frau nich weiß, wo und wie er seine 21-21-Abende verbringt, aver ich w-w-eiß 's", ficherte Bob und fing wieder an, fich zu tragen. "M-M-Manche Leute halten mich für d-d-dumm, aber das bin ich nicht!"

Red ftand auf. In dem Augenblick flammte etwas grell por seinen Augen auf, und ein lauter Knall dröhnte ihm in die Ohren. Er taumelte zurud und fah einen Revolver in Bobs hand. Bobs Augen starrten auf einen Punkt hinter ihm. Der mächtige Kerl ftand da wie eine Bildfäule. Eine feine Rauchwolke schlängelte sich aus der Revolver-

Red wandte fich langfam um. Dort an ber Tür, etwa zwanzig Fuß weit fort, lag zusammengesunken ein Mensch. Er mandte sich wieder zu Bob.

"Was zum Teufel?" fragte er.

"Tja, mas zum Teufel, Bob!" brüllte Plafter Joe, der aus der Rüche im hintergrund angerannt tam. "Wo glaubst bu denn, daß bu bift?"

Ohne ihn einer Untwort zu murdigen, lief Bob zur Tur und stieß den regungslosen Körper mit dem Fuß an. "T-t-t-tot, maufet-t-t-tot", verfündete er fachlich und stedte seinen Revolver wieder in die Tasche, wo es ihn gejudt hatte. Dann ging er zurück zu dem Tisch, wo er mit Red gefeffen hatte, und zeigte auf eine Stelle in ber Wand dahinter.

Red sah ein langes, scharfes Messer mit dunner Schneide, das etwa drei Zentimeter weit in dem weichen

"hab faft zu lange gewartet", entschuldigte sich Bob. "Aber ich wollte m—m—meiner Sache ganz |—f—ficher sein. Sie hab'n mir nicht gesagt, daß es so bald l—l—l losgehn murbe."

Plaster Joe sah sich das Messer in der Band genau an und warf bann einen Blid zur Tur. "Zwei Finger breit an Ihnen vorbei, Mifter", fagte er nachdenklich.

"Ja. Ich h—h—hab ihm sein 3—3—Ziel verschoben, und da is sein W—Wurf daneben gegangen."

"Freut mich, daß Sie nicht länger gewartet haben", fagte Red ernft. "Sie sind 'n feiner Kerl, Bob, und ich bin froh, daß ich Sie gefunden habe. Aber nächstes Mal holen Sie Ihren Browning 'n bischen eher raus und geben Sie mir drei Finger breit Gnadenraum, ftatt zweien, ja? Aber was bedeutet denn die ganze Geschichte, und wer hat denn ein Interesse daran, mir 'n Messer durch den Leib zu

Er lief eilig zu bem Leichnam, ben Plafter Joe auf ber Erde ausgestrecht hatte. Die rechte Gesichtshälfte mar jest nicht mehr zu erkennen. Die linke zeigte dunkle, verzerrte Buge, die Red heute schon einmal gesehen hatte.

"Uch, das "Scheusal'!" sagte er leife.

"F-F-Freund von Ihnen?" fragte Bob. "Raum. Bin ihm nur einmal begegnet. Wie ift es benn gefommen, Bob?"

"Als er reinkam und sich h-h-h-hinter Sie sette. merkte ich gleich, das w-w-w-as nicht stimmte, er sah S-Sie so komisch an. Als wir aufbrechen wollten, —[p—[p—[prang er zur Tür und zielte von dort aus. —Wollte wohl dann gleich v—v—v—verduften."

"Na, du mußt hin wenigstens aus meinem Lotal fortschaffen", warf Blafter Joe ein. "Ich mag Meges weber lebendig noch tot."

"Und wie steht's mit dem Sheriff?" fragte Red.

"Bogtaufend, ich bin der Sheriff", knurrte Blafter Joe, mahrend er in den Taschen des Meritaners stöberte. "Bo hat er nur all die neuen Scheine gestohlen, der Rerl -Geld von solchen Strolchen is immer dreckig. — Zehn Dollars. Mußt du wohl als Prämie friegen, Bob. Nu aber dalli raus mit ihm, verftanden? Is mir schade um meinen Fußboden."

Als Red Abams am nächsten Nachmittag aus Loft Spring ausritt, hatte er sich fehr verändert.

Er hatte nicht viel Sachen aus Butte mitgebracht, benn er hatte eigentlich nur ein paar Tage bleiben wollen; unter Führung von Bob Potter aber hatte er in ein paar Stunden Aufenthalt in Lost Spring manche Lude aufgefüllt. Obgleich die Stadt nicht gerade reich an Raufläden mar, hatte Red doch alles gefunden, was er brauchte. Von dem feurigen Falben an, deffen Rumpf Zähigkeit und beffen Beine Tempo versprachen, bis zu den weichen, schwarzen Reitstiefeln, die Reds hochgeschnürte Stiefel ersetten, hatte Bob Bunder gemirtt.

"I—j—j—jet sind Sie ausgerüftet für den B—B—Bären", hatte er endlich bewundernd festgestellt. "'n Bl-Gl-Glüd, daß Sie keinen hut gebraucht haben. Bute S-S-Stetfons find teuer."

Alls die Sonne hinter den purpurnen Bergen im Westen verschwand, zog Bob die Zügel seines Pferdes an und zeigte nach rechts.

"Da, jenseits des Flusses liegt der Kleine B—B—B— Bär", verkundete er. "Diese Straße führt an der Drei-Riefern-Ranch vorbei."

"Wie weit ist's bis Pomber Creek?" "Noch p—p—p—paar Meilen."

"Die Drei Kiefern gehören einem gewiffen Langlen,

"Ja. 's is noch mächtig weit. Wollen lieber l—l—losreiten, wenn wir noch was zu effen t-t-triegen wollen. Ich hab H-H-Hunger."

Sie gaben ben Tieren die Sporen, und nach andert. halbstündigem Galopp, immer am Fluß entlang, langten fie in der Stadt Powder Creek an.

Bob zeigte die Sehenswürdigkeiten in ber schmutigen Hauptstraße. Biele gab's nicht: auch hier der große Holzschuppen mit dem Schild "heu und Futter" über der breiten Tür; der Kaufladen mit den Mehlsäcken, Packtörben und leeren Riften auf den breiten Eingangsftusen, der ichon geschlossen war; das kleine Holzhaus, von dem Bob erzählte, es sei die N-N-National-Bank von P-P-Powder Creek, das verlassen und mürrisch hinter seinen vergitterten Fenstern balag. Leben brang nur aus ben gelbfladernden Fenftern der verwitterten, einstöckigen Häuser zu beiden Seiten der Straße und schließlich aus ben großen Scheiben von Murphy's Balace, Sotel, Restaurant, Bar und Tanzpalast in einem.

"Sorg für die Bonns, Bob", sagte Red, als sie vor Murphy's Balace hielten, und in seiner Stimme klang ein neuer Rommandoton.

Bob machte ein überrachtes Geficht und beobachtete Red nachdenklich, als er vom Pferd stieg und auf die Tür des Hotels zuging. Dann lächelte er. Das war ja ein total andrer Bob als der vergnügte Kumpan von Loft Spring.

Das schmutige kleine Buro im Vorraum von Murphy war vollständig menschenleer. Rechts war ein Schild mit ber Inschrift "Bar — Speisesaal", und Red ging auf die Flügeltüre los.

Es war ein großer Raum, und dichter, blauer Rauch hing in vielen Schichten über der langen Thete. Bier oder fünf Biehtreiber und Reiter hockten da über ihren Betränten. Sie blidten trage auf, als Red eintrat. Dann befaßten fie fich wieder mit ihren Betranten. Sinten in der Ede fpielten fechs Mann Rarten. Un einem andern Tifch fagen zwei Manner in fteifen, schwarzen Unzugen und tuschelten miteinander.

"Nabend. Wo ist denn der Hotelbesiger?" erkundigte sich Red kurz beim Barhalter. "Und geben Sie mir einen Whisty."



Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht:

pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

Für 20 Pf.: mit besonderem "Haarglanz"-Bad

Für 30 Pf.: mit "Haarglanz"-Wirkung bei der Wäsche



"Dein Name ift Murphy", erwiderte der Barhalter großartig, "und das hier ist Murphy's Palace. Was wünschen Sie?"

"Zwei saubere Zimmer und was zu effen", sagte Red knapp. In die Trinker an der Bar kam allmählich Leben. Sie hielten sich zwar noch auf die Ellenbogen gestützt, aber sie beobachteten den Fremden. Ein Augenpaar schien besonders interessiert — blutunterlaufen, dunkle Augen in einem Gesicht, das sass zufast gänzlich von einem schwarzen Bart umrahmt war, der auf den hervortretenden Backenknochen begann und auf Schulterhöhe in dünne Strähnen endete.

"Zwei Zimmer?" wiederholte Murphy. Er schien verdattert.

"Jawohl. Zwei! Sie haben doch Zimmer in Ihrem Batel aber?"

"Natürlich, Mister. Nur immer Ruhe. Natürlich hab ich Zimmer. Ich muß zusehen, ob sie gerichtet werden können." Es klang sehr ungewiß.

Red trant feinen zweiten Whisty hinunter.

"Sehn Sie mal nach. Ich will heut nacht 'n Dach überm Kopf haben . . . und in 'nem saubern Bett schlafen."

"Schon gut. Schon gut. Ich werd's dem Mädchen sagen", erwiderte er murrisch. "Zwei Zimmer, sagten Sie? Und zweimal Essen?"

Red nidte abwesend. Er beobachtete den schwarzbärtigen Mann, der an der Theke auf ihn zukam. Im nächsten Augenblick starrten die blutunterlaufenen Augen in seine, und der schwarze Bart kigelte ihm sast das Gesicht.

"Wer find Sie, Fremdling?" fragte eine tiefe, heisere

Red sah den Mann schweigend an. Immer dichter wurde dies Schweigen, schien von Sekunde zu Sekunde anzuschwellen und legte sich wie ein Leichentuch über den großen Saal. Er betrachtete die kleinen, roten, schnapsseligen Augen und den mächtigen schwarzen Bart; betrachtete die untersetze, kräftige Gestalt in dem blauen Flanellhemd, den schwuzigen, gerippten Hosen und Reikstiefeln; betrachtete den Buckel unterm linken Arm, der auf einen Revolver deutete.

"Nur ein Fremdling", erwiderte Red fanft. "Und wer find benn Sie?"

Der schwarze Bart zog sich etwas zurück. "Namenlose Fremdlinge sind hier nicht beliebt", erklärte er.

Red lächelte. "Ich hab schon einen Namen", versicherte er dem Mann. "Aber vielleicht bleib ich gar nicht lange hier, also ist es sowieso einerlei."

"Ach, Sie wollen nur 'n Beilchen bleiben, he?" Die lallende Stimme des Betrunkenen wurde bedenklich lauter. "Rommt drauf an, wie mir die Stadt gefällt — und

wie mir die Leute gefallen", sagte Red spig.
"Was soll das heißen, Fremdling?" Der Bärtige schleuberte plöglich sein leeres Glas fort, daß es zersplitternd

hinter die Theke siel. Zwei andere Zecher rückten beiseite. Red hörte, wie die Tür hinter ihm wieder aufschwang, wandte sich aber nicht um, denn er ließ den Blick nicht von den schlauen,

roten Augen vor ihm.
"Das soll heißen, daß ich die Leute nicht leiden kann, die ihre Nase in Dinge stecken, die sie nichts angehen", erwiderte er klipp und klar und trat einen Schritt näher

auf den Bart zu.
Es war Bob, der eingetreten war. Er blieb stehen und blidte sich rasch um. Die Poterspieler hatten aufgehört zu spielen. Der ganze Saal beobachtete Red und sein

"Hallo, R—R—R—ed!" flüfterte Bob bringlich.

Red beachtete ihn ebensowenig wie einer der anderen. Er hätte genau so gut Luft sein können.

Bob zupfte Red am Aermel, aber der schüttelte ihn nur ab und starrte dem wilden Mann weiter in die Augen. Er wollte nicht gern mit jemandem anbandeln, der so betrunten war, aber der Kerl hatte ihn ja herausgesordert.

"W—W—Wiffen Sie — Bobs Stimme klang ganz tonlos vor Erregung.

Die kleinen roten Aeugelchen singen an zu blinzeln, und Red stand auf der Lauer. Noch eine Minute, und er

mirde feine Piftole herausholen muffen. "Du 5 fohn!"

Es hatte wie ein herausforderndes Krächzen geklungen, und Red schoß das Blut in den Kopf. Seine rechte Fauft flog vor und wühlte sich in den schwarzen Bart, fand das Kinn und warf den stämmigen kleinen Kerl flach zu Boden.

Run machte Red kehrt und fragte höflich in den Saal hinein: "Ift jemand hier, dem das nicht paßt?"

Lotenstille folgte, dann ertönte ein vergnügtes Lachen. Im Ru war der Bann gebrochen, und alle benahmen sich wieder so, als sei nichts geschehen.

"Whisty, Bob?" "D—Dante."

Die Tür quietschte wieder, und Murphy, der Besther, nat ein.

"Zwei Zimmer sind bereit, Mr. — Mr. —-

"Beters", sagte Red saut und deutlich, so daß der ganze Saal es hören konnte. "Das zweite ist für Potter, den Mann hier." "Sa ich kenne Koh", sagte Murphy.

"Ia, ich tenne Bob", sagte Murphy. Bon den anderen bemerkten ihn einige erst jett und kamen auf ihn zu, um ihn zu begrüßen. "Altes Haus" — "Ich dachte, du bist längst übern großen Teich" — "Was

machste denn wieder hier, wa?"
"B—B—B—Bin mit Mr. Peters hergekommen",
kotterte Bob. "Red, kommen Se mal 'n Moment raus."

Jenjeits der Flügeltur wandte er fich mit ängstlicher Miene an Red. "Wiffen Sie benn, w-w-w-wen Sie da so erledigt haben?"

Red schüttelte den Kopf. "Hairn Jack R—R-King — Inspettor von der Kleinen

Bär-Kanch." Im ersten Augenblick wollte es Red nicht in den Kopf. Dann platte er heraus und lachte schallend.

"Na, das ist mal tomisch", stieß er hervor. "Das ist verteuselt tomisch, Pot tausend noch mal!"

Drittes Kapitel

"hol' der Teufel die Gesethe!"

Bob Potter spülte ein fünf Zentuneter dickes Stück geräucherten Schinken mit einer halben Tasse Raffe hinunter und griff nach einem Zahnstocher.

Honge ift der F-F-F-raß gut", erklärte er befriedigt. "So'n F-F-F-rühstüd laß ich mir gefallen."

"Ja, bemerkte Red abwesend. Er dachte an Sue Raleigh, und wie gern er sie wiedersehen wollte. Es war dringend nötig, daß er sie sprach, ehe er weitere Schritte unternahm, versuchte er sich zu beteuern. Er mußte doch feststellen, ob sie auch nicht geplaudert hatte.

"Sab vorm Frühftud noch nie so viel Fragen beantworten m-m-mussen wie heut, eh Sie runterkamen", bemerkte Bob.

"Lettle 201

"Weil Sie gestern mit dem Sh-Sheriff über St-St-Stoner geredet haben, sind die Leute dahinter- gesommen, was Sie hier suchen, und die g-g-ganze Stadt ist nu neugierig, wer Sie eigentlich sind."

"Was haft du ihnen denn erzählt?"

"Ach, man s—s—soll nie viel antworten, wenn man gefragt wird. Die m—m—m—meisten Fragen überhör' ich einsach. Darum halten mich die Leute auch oft für d—dumm", meinte Bob mit Philosophenmiene. "Wegen Ihrem R—R—Rlamauk mit Hairy Jack gestern abend . . . und weil Sie sich so für den W—W—Mord an St—St—Stoner interessier'n — da haben sie halt alle die Ohren mächtig gespist."

"Macht nichts. Bob, ehe wir heute zum Kleinen Bären reiten, will ich 'ne Weile auf der Drei-Kiefern-Ranch haltmachen. Du kannst inzwischen vorreiten — und King sagen, er soll ein Schild mit "Willkommen" zu meinem Empfang an die Tür anmachen."

"Er wird sich sicher f—f—freuen, wenn er hört, daß ich w—wieder auf der Kanch arbeiten soll.' Bob grinste. "Und Sie können sich auf 'ne R—R—Raubtierschlinge gefaßt machen!"

Red zog einen Brief aus der Tajche und reichte ihn Bob. Er war an Mr. Jack King, Kleine-Bär-Ranch, Powber Creek. Colorado. abressiert.

der Creek, Colorado, adressiert.
"Gib King diesen Brief. Er ist von Mr. Udams —
's stehen Unweisungen drin, wer ich bin, und daß er alles
tun soll, was ich ihm sage."

Bob prüfte den Umschlag von allen Seiten und stedte ihn dann vorsichtig in die Tasche. "S—S—Sie wollen also L—Langlen einen Besuch abstatten?" Bob machte kleine, schlaue Aeugelchen.

"Na ja, L—L—Langley ist der reichste Kancher hier und hat im allgemeinen 'n s—s—sehr guten K—K—Kuf. 'ne seine Kanch hat er — sogar Hühner. In den Orei Kiesern gibts p—p—p—prima Eier, sag ich Ihnen. T—Tücht'ger Kerl, der Charles Langley. Haben Sie schon sein rothaariges M—Mädel gesehn?"

"Hat er 'ne Tochter?"
"T—T—Tochter seiner verstorbenen F—F—Frau. Heißt Raleigh. Nehmen Sie sich in acht vor der. 'n T—T— Temp'rament hat die!"

Red schob seinen Stuhl zurück. "Aufbruch, los!" tommandierte er. "Hol die Pferde, ich zahl hier inzwischen. Nimm beide Rucksäcke auf deinen Gaul."

Eine halbe Stunde später maren sie unterwegs.

"Bie weit ift's bis zu den Drei Riefern?" fragte Red, als fie außerhalb ber Stadt waren.

"Etwas über vier M—M—Meilen. Dann noch d—d b—drei bis zum Kleinen Bären. Wenn Sie auf dem Kleinen Bären was ausrichten woll'n, dann nehmen Sie Ihren B—Browning man lieber so in die B—B—Brusttasche wie ich. Wenn das D—Ding Ihnen da um die B—B—Beine rumzappelt, ist es zu w—w—weit weg, und

außerdem kann's jeder s—sehn."
"Ich reiß den Browning schneller hoch als du 'n aus der Tasche rausholst, wenn's sein muß", versicherte Red lächelnd.

Bob machte ein bekümmertes Gesicht.

رهاري بالمعاهدة الأساعة المتهداف أساء التعليقية فهيطيقيت فيريه بهدي الأراب والمسياليا الهاريها ويردا

"Bei dem Mexikaner warst du ja allerdings stint", gab Red zu. Seine Augen streisten über die Landschaft. "Bob, zeig mir 'ne Stelle, von wo aus ich das Orei-Riefern-Ranch haus sehen kann, ohne gesehen zu werden."

Bob sah ihn erstaunt an. Er machte den Mund auf, um was zu fragen, klappte ihn aber wieder zu. "n s.—s.—s. Hügel mit Gebüsch, wird das B.—B.—Beste sein, dent ich", meinte er. "Dann r.—r.—reiten wir lieber mehr links."

Sie verließen die Chauffee und trabten über die wogende, grüne Brärie, auf den Fluß du.

Fortfegung folgs



Weltbild (M).

Zum 40jährigen Militärjubiläum bes Reichstriegsminifters.

Vor 40 Jahren, am 13. März 1897, trat Werner v. Blomberg, Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber ber jungen beutschen Wehrmacht, als Leutnant in das Füsilierregiment 73 (Hannover) ein und begann damit seine militärische Laufbahn.

Schlesische Nachrichten Erfolge der Marktregelung

Jahreshauptversammlung ber Gemüfeanbauer Rieberfchlefiens

Der Lieferverband der Obst= und Gemüseerzeuger des Andaugediets Liegnit hatte seine Mitglieder zur ordentsichen Jahreshauptversammlung in Liegnit it eingesladen. Verbandssührer Stumpfe betonte, dem Verbandseichen. Verbandssührer Stumpfe betonte, dem Verbandseiet sie gelungen, durch Sortierung und einheitliche Ware neue Absatzeitet für die Gemüseandauer Niederschlesiens zu erschließen. Geschäftssührer Junge erstattete den Tätigsteitsbericht des Lieferverbandes, dem zu entnehmen ist, daß im abgelausenen Geschäftsiahr 3658 Obst- und Gemüseandauer Niederschlesiens im Verdand zusammengeschlossen waren und der Lieferverband heute mit ein Fundament für den Ausbau der Marktordnung ist. Durch den Lieferverband könne jedem einzelnen Erzeuger die Erstenntnis von der Gemeinnützsseit der Marktregelung am besten und sichersten vermittelt werden.

Für die Bewirtschaftung der wichtigsten Beerens und Obstarten im Kreise Gründerg sei die Liegnitzer Gemüsebersteigerung als Bezirksabgabestelle eingesetzt worden. Ihre Tätigkeit habe das Verständnis für die Richtigkeit von Zweck und Ziel der Marktregelung weiter vertiest. Im Gediet Liegnitz habe sich insbesondere die Gemeinschaftsabeit mit dem Beirat der Liegnitzer Gemüseversteigerung dem Träger der Liegnitzer Bezirksabgabestelle, bestens dewährt. Das Jahr 1936 brachte erfreulicherweise eine volle Ernte. Der Absat an Gemüse und Frühkartosselle betrug: Gemüse 197790 Zentner, Frühkartosselse 97953 Zentner. Im kommenden Erntejahr werden im Liegnitzer Andaugebiet nur bewährte, auserlesene Sorten zum Andau gesangen. — Gartenbaudirektor Guenther von der Landesbauernschaft Schlessen behandelte die Bedeutung des Gemüsedaues im Zuge des zweiten Vierjahresplans; zweitweitere Vorträge betrasen den Frühkartosselandern und Borkeimen von Frühkartosseln.

Günftige Binterfportverhaltniffe in ben Gebirgen

Am Dienstag und am Mittwoch traten in den schlefsschen Gebirgen wieder verbreitete Schneefälle auf, die zu einer wesentlichen Besserung der Schneederhältnisse führeten. In den mittleren Lagen liegen auf der Schneedeck wieder 10 bis 25 Jentimeter Bulverschnee, so daß vielssch gute und teilweise oft sehr gute Sportverhältnisse des stehen. In den Kammgebieten überschreitet die Schneedecke allgemein 1½ Meter. Es ist mit weiteren Schnees der von Osten vordringenden kontinental arktischen Kaltslustungsen Frostwetter zu erwarten ist, werden die sich noch weiter bessernden Schneederhältnisse einige Zeit anshalten.

Fahrpreisermäßigung für "Beim und Mode": Befucher

Die Reichsbahnbirektion Breslau förbert ben Besuch ber vom 6. bis 14. März b. J. in Breslau statisindenben Frühjahrswerbeschau "Heim und Mode" durch Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer. Die Karten können an allen Bahnhösen im Umkreis von 75 Kilometer um Breslau gelöst werden. Sie
gelten zur Hin fahrt am Sonnabend, dem 6. und 13. März, von 0 Uhr bis jeweils Sonntag, 24 Uhr, zur Küds
fahrt an den Sonnabenden von 12 Uhr bis jeweils
Montaa. 24 Uhr (Beendiauna der Kücksahrt). Besuchern.



Röstspecksoße auf "westfälisch" zu Kautoffelklößen ... das schmeckt!

40 Gramm geräucherten Speck würfelig schneiben, etwas ausbraten, mit 1 gehackten Zwiebel leicht anrösten. Munt 1 Knorr Bratensohwürfel sein zerbrücken, glattrühren, 1/4 Liter Wasser bazutun, zum Speck in die Pfanne gesten und 3 Minuten kochen. Einige Tropsen Essig bazu. Fertig! Hauptsache babei:





Willy Fritsch heiratet Dinah Grace.

Bor dem Standesamt Berlin-Dahlem hängt seit einigen Tagen ein Aufgebot des bekannten Filmschauspielers Wilh Fritsch und der Tänzerin Dinah Grace.

Weltbild (M).

die an diesen Tagen nicht abkömmtlich sind, bietet sich eine verbilligte Reisegelegenheit am Donnerstag, dem 11. März. Auch an diesem Tage gelangen an den oben gekennzeichneten Stationen Sonntagsrücksahrkarten zur Ausgabe (Hin- und Hücksahrt am Donnerstag, bis spätestens 24 Uhr muß die Rücksahrt begonnen haben). Es ift hierbei zu beachten, daß am Donnerstag die Karten zur Rücksahrt nur gelten, wenn sie vorher der Ausstellungsleitung zur Abste mpelung vorgelegt worden sind. Schließlich sind auch die örtlichen Auto-Unternehmen bereit, zur Zeit der Frühjahrswerbeschau Gescllschaftsfahrten nach Breslau zu organisieren. Außer am 9. und 13. März, die ghmnastischen und hauswirtschaftlichen Vorsührungen vorbehalten bleiben, sinden täglich 16 Uhr im Wessehof Modenschauen statt.

Devifenerleichterungen für ben Grengverfehr.

Die Devisenstelle Breslau hat im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit Wirkung vom 1. 3. 1937 für den deut ich et school of lowatissichen Grenzelung zugelassen. Inländische Grenzelvohner, die in dem der Tschechoslowakei zugewendeten Grenzgebiet ansässig und im Besit eines Grenzdevisenhestes sind, dürsen an Sonnund deutschen Feiertagen und den unmittelbar vorhersgehenden Werktagen inländische Scheidemünzen die zum Betrage von 10 RW. täglich ins Ausland überbringen. Bon dem zur Mitnahme zugelassenen Scheidemünzenbestrag von 10 RW. täglich an den sessiehen Tagen dars jedoch nur ein Teilbetrag in Höhe von 3 RW. täglich zu Wareneinkäusen verwendet werden.

Aus Breslau

Rreisleiter Samfler in ben Reichstag berufen

Als Ersatmann für ben verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hönscher ist Kreisleiter Hamfler-Breslau in ben Reichstag berufen worben.

Richtfest beim Reichsfender Breslau.

Auf dem ehemaligen Vorgartengelände des Reichsfenders Breslau fand das Richtsest der neuerbauten Garagenhallen des Neichssenders Breslau statt. 50 Volksgenossenossen fanden durch diesen Reubau für ein Vierteljahr Arbeit und Brot. Unter Beteiligung aller am Bau beschäftigten Arbeiter und Zimmerleute, in Anwesenheit des Architekten und des Sendeleiters Meher-Rahlstedt in Vertretung des dienstlich abwesenden Intendanten Ariegler wurde nach altem Handwertsbrauch die Richtstone auf den Dachsirft emporgezogen. Ein Richtschmaus in der Kantine des Reichssenders vereinte alle am Bau Beteiligten in röhlicher Gemeinschaft. Die neue Garagenhalle, die eine Länge von 52 Metern hat, enthält drei Hallen für die großen Uedertragungswagen, eine Waschhalle, eine Wasgenmeisterei, Garagen für vier Personentrastwagen und mehrere Unterstände sür Motorräder und Fahrräder.

Seidenberg D.-L. Seinen Verletungen erlegen. Der Zugschaffner Paul Neumann aus Martersdorf, Areis Görlit, der vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof bei Ausübung seines Dienstes so unglücklich mit dem Kopf an ein Lademaß stieß, daß er schwere Verletungen erlitt, ist im Seidenberger Krankenhaus gestorden. Frau und vier Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers

Reichenbach (D.=L.). Flüchtig nach Unterfclagung von 2700 Mart wurde der 47jährige, im Kreise Löwenberg geborene Gustav Arnold, der zulett in Reichenbach (D.=L.) wohnte. Arnold gibt sich als Auftäuser von Landesprodukten aus, er renommiert mit seinem Gelde und treibt sich in Lokalen umher, wo er das Geld leichtsinnig ausgibt. A. ist etwa 1,70 Meter groß, hat schwarz-grau melterten Schnurrbart und ebensolches Kopihaar. Die Polizei bittet um zweckbienliche Angaben.

Liegnitz. Schlesien & ältester aktiver Sänger. Der seit 72 Jahren dem Deutschen Sängerbund als Mitglied angehörende Lehrer i. R. Carl Förster, im Besthe der Ehrenurkunde des DSB. für 50jährige Mitgliedschaft, beging seinen 92. Geburtstag und singt heute noch in der Singakademie in Liegnitz. 44 Jahre wirkte Förster als Lehrer in Binzig und ist neben dem Führer Ehrenbürger dieser Stadt. Nach seinem Dienstadgang verlegte er seinen Wohnsitz nach Liegnitz, wo er seit vielen Jahren die Bereinigung der Lehrer im Kuhestand leitet.

Landeshut. Einheitliche Leitung ber Tuberkuloseheilstätten. Nach dem Tode des langjährigen Chefarztes der Landeshuter Bolksheilstätte für weibliche Lungenkranke, Dr. Amandus Wirth, ist mit der Leitung dieser Heilstätte der Chefarzt der Kinderheilskätte, Dr. Friedel, beiraut worden. Die Leitung der beiden Heilstätten liegt also jest in einer Hand.

Hirschberg. Steigerung bes Frembenverlehrs. Der hauptort bes Riesengebirges entwickelt sich immer mehr zur Frembenstadt, woran die Tätigkeit bes städtischen Werbeamtes und des Verkehrsvereins wesentlichen Anteil hat. So ist im Sommer 1936 Hirschberg von 20 023 Fremben besucht worden gegen 13 607 im Sommer 1935. Auch der Anteil der Auslandsfremden ist gegen das Borjahr gestiegen. Es kamen 575 Ausländer nach hirschberg, von denen die Mehrzahl, 264, aus der nahen Tschechoslowakei stammte. Einen weiteren Hauptanteil ber Auständer stellten mit 99 die drei standinavischen Staaten Dänemark, Schweden und Norwegen. Außerdem waren Italiener, Franzosen, Belgier, Engländer und Ungarn vertreter.

Liebau. Ar be it s be sch af fung. Um für eine ganze Anzahl Boltsgenossen Arbeit und Brot zu schassen, sind hier zahlreiche Arbeitsvorhaben in Aussicht genommen. Neben einer gründlichen Regulierung des Schwarzbaches sollen sämtliche Ufermauern massiv ausgeführt werben, eine Anzahl Straßenarbeiten wird bei Eintreten günftiger Witterung in Angriff genommen, und schließlich hat sich eine große Anzahl Arbeitsloser zur Annahme von auswärtigen Arbeiten gemeldet, so daß die noch vorhandenen 350 Arbeitslosen zientlich zusammenschmelzen werden. Auch der Bau einer eigenen Flachsrösterei durch die Wihardsche Spinnerei sowie die Wohnungsbauten der Zoslbehörde werden weitere Arbeitsmöglichseiten schaffen.

Glogau. Oberkahn festgefahren. Ein Oberkahn, der mit Koks beladen von Maltsch kam, wurde insfolge der starken Strömung in der Höhe der Kirche Wilkau auf eine Sandbank getrieben und war nicht mehr flottzubekommen. Erst nachdem fast die ganze Ladung umgesladen worden war, konnte der Kahn von zwei Dampfern wieder frei gemacht werden.

Wohlau. Bruch gebiet wird entwässert. Der "Kraschener Bruch" bei Guhrau, der aus Wald, Acker und Wiese besteht, dessen Autsläche aber sehr gering ist, soll einer besseren Autbarmachung zugeführt werden. Es handelt sich dabei um 210 Sektar Wald. um 204 Sektar



Ader, 41 Hettar Weiden und 295 Hettar Wiesen. Für die Entwässerung betragen die Unsosten 200 000 MM., wobei 57 000 MM. für Drainagearbeiten eingerechnet sind. Für die Folgeeinrichtung sind etwa 100 000 MM. ersorberlich. Die anteilige Leistung der Bauern beträgt je Hettar etwa 6,— NM. Für die Arbeiten sind rund 40 000 Tagewerte vorgesehen. Für diesen Zweck wurde unter Führung von Landrat Stucke eine Genossenschaft ins Leben gerusen.

Guhrau. Den Berletungen erlegen. Bor einigen Tagen zogen sich durch einen Sturz mit dem Motorrade der Bauer Paul Meier-Delius aus Königsbruch und sein Mitsabrer lebensgefährliche Berletungen zu, und beide mußten ins Krankenhaus eingeliefert werben. Während der Mitsahrer schon vor einigen Tagen gestorben ist, ist jett der Bauer Meier-Delius ebenfalls seinen Verletungen erlegen.

Winzig. Jübische Betrüger. Die zuständigen Stellen sind in letter Zeit umfangreichen Steuerhinterziehungen der jüdischen Händler Gebr. Steinhardt auf die Spur gekommen. Die beiden Brüder hatten es in echt jüdischer Manier verstanden, ihren Umsatz geschickt zu vertuschen und den Staat um große Summen zu betrügen. Begen Umsatzteuerhinterziehung hatten sich die beiden Juden jest zu verantworten und wurden zu insegesamt 18 000 Mark Geldstrase verurteilt.

Oberschlesien

Fallenberg (D.=S.). Erfroren aufgefund en. In Rogau wurde in ber Nähe ber Besitzung bes Bauern Roliba der Landwirtssohn August Källner erfroren aufgefunden. Der ledige junge Mann muß auf bem Heimweg einen Schwächeanfall erlitten haben und ist, ba teine hilfe zur Stelle war, erfroren.

Beuthen (D.=3.). Bie der auf nahme des Forderbetriebes. Insolge der umfangreichen Niederschläge und der Schneeschmelze waren im Beuthener Bergbaugebiet Ueberschwemnungen zu verzeichnen. Hierbei sam es auch zu einem Basserindruch in die Förderstrecke der neuen Viktoria-Neuhof-Grube, die stillgelegt werden mußte. Wie von der Betriedsleitung mitgeteilt wird, ist es jett gelungen, die eingebrochenen Bassermassen bis auf die Fördersohle abzusenken. Es sind alle Borbereitungen im Gange, um den Förderbetrieb der neuen Viktoria-Neuhof-Grube wieder auszunehmen.

Beuthen DS. Gauwettkampf ber Bergjungleute. Rachbem am vergangenen Sonntag etwa
1000 Bergjungleute Oberschlesiens in ihren Kreisen bes
Industriebezirks den Leistungswettstreit im Rahmen des
Reichsberufswettkampses durchgeführt haben, sind gegenwärtig die Wettkampsleitungen bei der Auswertung der Ergednisse. Bereits Ansang April gehen dann die Gauausscheidungen vor sich, bei denen sich die Anwärter für die Reichssieger herausschälen werden. Die Reichssieger werden dann am Nationalseiertag des deutschen Boltes, dem 1. Mai, dem Führer als die Besten der deutschen Jugend vorgestellt. Wie im vergangenen Jahre sindet der Gauwettkampf der schlessischen Bergbaujugend wieder im oberschlessischen Revier statt, und zwar vom 1. dis 4. April in Beuthen OS.

Gerichtliches

Tagung bes Conbergerichts.

Bor dem Schlessichen Sondergericht, das in hirschberg tagte, hatten sich 26 Angehörige der verbotenen Bereinigung "Ernster Bibesforscher" zu verantworten. Die Einstellung der "Bibesforscher" zum nationalsozialistischen Staat ist scharf ablehnend. Fast alle männlichen Angestagten erklärten, daß sie einer Einberusung zum Wehrdienst nicht Folge leisten würden. Zwei von den Angeklagten sind bereits wegen Verweigerung der Dienstpstlicht militärgerichtlich bestraft worden. In der ersten Verhandlung hatten sich 18 Angeklagte, darunter sünf Frauen, aus Landeshut und Umgedung zu verantworten. Der größte Teil dieser Angeklagten hatte nicht nur die verbotenen Schristen der Vereinigung verbreitet, sondern sogar Versammlungen abgehalten. Ein Angeklagter erhielt 2½ Jahre Gefängnis, drei Angeklagte je zwei Jahre Gefängnis, acht wurden zu Gefängnisstrasen dis zu einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Bon den angeklagten Frauen erhielten zwei je zwei Monate, eine weitere einen Monat Gefängnis, zwei wurden zu je 150 Mark Gelbstrase verurteilt. Gegen einen Angeklagten, der, ohne selbst Bibelsorscher zu sein, befreundeten Bibelsorschern aus Gefälligkeit verbotene Schristen ausbewahrt hatte, lautete das Urteil auf 70 Mark Geldstrase. — In der zweiten Verhandlung hatten sich acht Angeklagte zu verantworten. Sier handelte es sich hauptsächlich um die Verbreitung der Schristen der verbotenen Sekte. Der Hauptangeklagte, der den Schristen vertried organisiert hatte, erhielt neun Monate, seine eifrig mittätige Ehefran sechs Monate Gefängnis, die anderen Angeklagter wurde freigesprochen.

Unterschlagungen im Amt.

Der Angeklagte Philipp Sniehotta aus hinbenburg stand vor der 4. Straffammer des Landgerichts Gleiwis unter der Beschuldigung, in den Jahren
1934—1936 fortgesett als Beamter Gelder unterschlagen
und die Bermögensinteressen seiner Behörde geschädigt
zu haben. Der Angeklagte, der im 61. Lebensjahr steht,
war mit der Leitung einer Jahlstelle betraut und hatte
insgesamt 19 000 MM. veruntreut. Es war ihm gelungen, länger als zwei Jahre die Unstimmigkeiten zu verichleiern, indem er Geldeingänge erst später verbuchte,
so daß bei der seweiligen Kontrolle der Kassendmitt
den Bucheintragungen übereinstimmte. Das Gericht verurteilte Sniehotta zu zwei Jahren Zuchthaus und erkannte
ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von brei
Jahren ab. Der Berurteilte wurde in Haft behalten.

Das Urteil im Fall Rerftan

In der Verhandlung des Schlesischen Sondergerichts in Görlitz gegen Robert und Nichard Kerstan sind die Angeklagten mangels Beweises freigesprochen worden, da die Beweisaufnahme den Vorwurf der Verächtlichmachung des WHB. nicht bestätigte.

Drei Jahre Buchthaus für Meineib

Das Schwurgericht Liegnitz verhandelte gegen die 44jährige, viermal vorbestrafte Martha Bräunlich, Liegnitz, viermal vorbestrafte Martha Bräunlich, Liegnitz, wegen Meineides und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung. Die Angeklagte hatte am 15. Dezember 1934 einen Offenbarungseid geleistet und hierbei eine Hypothek von 6000 Mark verschwiegen. Der Bruder der Angeklagten und ein weiterer Zeuge machten so widersprechende Aussagen, daß das Gericht sie für unglaubwürdig erklärte und auf ihre Vereidigung verzichtete. Der Staatsanwalt kam zu dem Ergebnis, daß die Hypothekenangelegenheit eine Schiedung zwischen Bruder und Schwester sei, um die Cläudiger zu benachteiligen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Chrenrechtsverlust und sprach ihr für dauernd die Fähigkeit ab, als Zeugin oder Sachverständige vernommen zu werden.

Wegen Preisüberfchreitung beftraft.

Der Regierungspräsibent in Breslau teilt mit: Die Preisüberwachungsstelle hat gegen einen Baumeister und Holzhändler im Kreise Reichenbach eine Ordnungsstrase von 600 KM. verhängt, weil er die Verkaufspreise für Baltenholz gegenüber den am 17. Oktober 1936 — dem Stichtage für das Inkrafttreten des Preiserhöhungsberbotes — gesorderten Preisen unzulässigerweise erhöht batte.

Turnen und Sport

Cecilia Colledge Beltmeifterin

Mit dem Kunstlauf-Wettbewerb der Frauen ift in London die letzte Eistaufweltmeisterschaft dieses Jahres entschieden worden. Wie nicht anders zu erwarten war, blieben Englands Kunstläuserinnen allen anderen flar überlegen. Eecilia Editedge, die vielleicht noch niemals zuvor so vollendet lief, trat das Erbe Sonja Henies an.

Nur wenig blieb Megan Tavlor hinter ihr, während die Schwedin Bivi Anne Hulten den dritten Platz behaupten konnte. Auf die deutschen Läuferinnen konnte man keine große Erwartungen segen. Die frühere deutsche Meisterin, Biktoria Lindpaintner, hatte zwar in der Pflicht einen guten Mittelplatz belegt, siel dann aber durch ihre Schwerfälligkeit in der Kür die auf den letten Blat zurud.



Reiter Feldmann in Süd-West

Bon Seneral von Lettow-Vorbeck

(8. Fortfetung.)

Es war im Frühjahr 1904. Die 6. Kompanie stand auf bem Kasernenhof angetreten. Wie ein Laufseuer war es burch die Kompanie gegangen, daß mittags bei der Parole das Regiment wieder Meldungen zur Schutztruppe einzessprett hatte. Wie mär's wenn man sich ieht meldete?

geforbert hatte. Wie war's, wenn man sich jest meldete? Auch dem Grenadier Feldmann ging die Sache mächtig durch den Kopf. Den ehrlichen, geraden Westsalen trieb es, den Kameraden, die da draußen in Afrika in Durst und Histe im wilden Kampf gegen die Hereros standen, zu hilfe zu kommen. Als der Hauptmann vor die Kompanie trat und fragte: "Wer will mit nach Südwest?" und sich fast alle Unterofsiziere und über 40 Mann meldeten, da war Feldmann auch dabei.

Berffärfung für die Schuktruppe

Die Kompanie war auf dem Uebungsplat Döberit, als die Berstärkungen für die Schuttruppe zusammengestellt wurden. Endlich war alles zur Abreise fertig, und der Transport dampste ab. Die ganze Nacht hindurch dauerte die langsame Fahrt des Militärzuges dis heran an den Kai in Hamburg, wo die "Eteonore Woermann" zur Abreise fertig dalag. Die Truppenteile gingen an Bord, die Leinen wurden losgeworsen, die Schrauben begannen zu wühlen, und der ergreisende Woment trat ein, wo der gewaltige Schiffskörper sich mit seiner Ladung von deutscher männlicher Kraft und von kühnem Wagemut majestätisch in Bewegung seste.

deutscher männlicher Kraft und von fühnem Wagemut majestätisch in Bewegung seste.

Als die gute Leonore nach vier Wochen vor Swakopmund den Anker fallen ließ, da gab sie ihre Männerladung seesest, tropengebräum und auch schon einigermaßen an das Klima gewöhnt, von sich.

An den Kränen des Schiffes wurden Korbstühle befestigt, so die Leute Mann für Mann hinausgeschwungen und in die Leichter gesenkt. Manche verschmähten es, die erste Racht auf afrikanischem Boden in Gebäuden oder unter Zelten unterzukommen. Sie meinten, zu einem richtigen Feldleben gehöre es, nur unter freiem Himmel zu schlasen. Aber die Racht war kalt und tauig, so daß von Ruhe nicht viel die Rede war. Am nächsten Worgen wurden sie von einigen Alten ausgelacht. Ueberhaupt sah Feldmann bald ein, daß von den alten ersahrenen Schutztrupplern viel zu lernen war.

Am Morgen ging der Zug mit dem ersten Transport sandeinwärts. Da gab es wieder allerhand Renes zu sehen.

Pferbe wurden verteilt, Sattelzeug verpaßt, Munition empfangen, geschossen und instruiert. Endlich war es so weit. Stolz zu Roß, das Gewehr im Gewehrschuh vorn am Sattel, hinten der Wassersach, Patronengurt um den Leib geschnallt, Rochlöffel im Stiefel, Kochgeschirr, Streichhölzer, etwas Verpstegung und Plattentabat. Alles mußte sorgfältig verpact werden, daß es nicht drückte. Richt ein Gramm zu viel durfte mitgenommen werden. Denn das treue Pferd mußte es ja schleppen, und Kraftsutter war unterwegs sehr rar.

unterwegs sehr rar.

Borbei am Kaiser-Wilhelmsberg ritt die Kolonne zu Zweien, und bald hüllte sie der Staub der "Kad" ein, so daß Feldmann weder Ansang noch Ende des Zuges sehen konnte. Nach einigen Stunden wurde gehalten und abgesattelt. Die Pferde weideten unter dem Schut einer Pferdewache im Grase. dier lernte Feldmann, daß alle Sorge den Pferden, erst in zweiter Linie den Menschen galt. hier war eine Wasserstelle mit guter Weide in der Nähe, eine große Seltenheit, da meist deim Wasser alles kahlgesressen war. Da außerdem der Feind noch weit entzernt war, so leistete man sich den Lurus, die Nacht in der Rähe des Wassers zu lagern, so daß in aller Auhe abgesocht und auch bei reichlichem Wasser gewaschen werden konnte En der Wähe des Keindes wurde des generken

tonnte. In der Nähe des Feindes wurde das anders.
Die Nächte waren empfindlich kalt, und manchmal war des Morgens Eis in den Wassersächen. Weiter ging es dann zum Waterberge, dessen schoben. Dort am Waterberge im Busch sahen, wie man wußte, die Kapitäne der Herros mit ihrem gesamten Stamme, mit ihren "Orlogsleuten", ihren Frauen und Kindern und ihrem Nieh, den "Ossen", die den Wohlstand und die Macht der Eingeborenen darstellen. Die alten Afrikaner hatten ein bischen gelächelt, wenn die neu Angekommenen allzwiel mit taktischen Ueberlegungen bei den Herros gerechnet hatten. "Wo der Busch am dichtesten, und daher das Gelände für uns am unangenehmsten ist, da sitzen sie todsücher!" Und am Waterberg war der insame dichte Busch, wo man bei jedem Schritt an den Vornen hängenblieb.

Schüsse von Bäumen

Siergegen rudten nun die beutschen Abteilungen vor: von Süben die Abteilung bes Obersten Müller, von Besten Oberst Deimling, im Norden Major von Estorff und Ober-

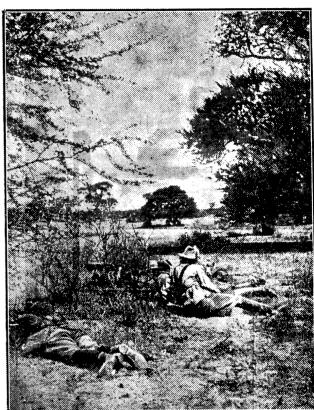
leutnant Bolkmann, im Often Major von der Hende. So sollten die Hererod von alle. Seiten gleichzeitig angefallen wechen; ein großer Schlag sollte die Entscheidung bringen. Zur Aufrechterhaltung der Berbindung hatten die Abteilungen Feldsignalstationen, die mit Spiegeln Morsezeichen gaben. Aber in dem durchweg sehr dichten Busch und meist flachen Gelände war auf diese Art der Berbindung kein Berlaß. Außerdem gabes Funsenstationen, dei denen ein Ballon in die Höhe siehen, desse den Bagen der Station die Antenne bildete. Am 9. August nahmen alle Abteilungen ihre Ausgangsstellungen für den Angriftein, der 10. galt den letzten Vorbereitungen. An diesem Tageritt der General persönsich zur Erkundung vor.

Da hörte man von dem Baume her lebhaftes Schicken, und unmittelbar darauf kam Salzmann in vollem Karriere aus der Richtung des Baumes zurückgeritten. Von dem erstie-

genen Aste aus hatte er bemerkt, wie eine Anzahl Orlogsleute der Herero sich geschickt dem Baume näherte, und nur mit genauer Not hatte der Offizier sein Pferd erreischen und dem sicheren Verberben entsommen können, am Bein schwer verwundet auf dem gleichfalls schwer blustenden Schmell. Schnell half Feldmann dem Offizier in die glücklicherweise mitgenommene Karre, ein Notversdand wurde angelegt, und so gelang es zu entsommen. Für Feldmann war dies das erste Zusammentressen, und er erkannte, daß der Feind recht ernst zu nehmen war.

Am 11., ganz früh im Dunkeln, rücken alle Abteislungen vor. Größte Stille war geboten; aber die Berbindung riß ab. Da mußte Feldmann den Abjutanten begleiten, der die Verbindung wiederherstellen sollte. Also nun neben der Warschlolonne durch den Busch; nicht so einsach, besonders im Dunkeln. Endlich erreichten sie die große Bagage. Leutnant von Stülpnagel, ein alter Regimentstamerad, der sie führte, lachte, daß er heute die stärlste Truppe in der and hätte, nämlich die Bedeckung der Bagage, und da wurde Feldmann erst darauf aufmerksam, wie geringe Gesechtsstärten die Kompanien hatten: nur 50 bis 60 Mann! Als der Adjutant wieder vorn anlangte, war sein schöner warmer Plantel in Feshen zerrissen und restlos in den Dornen hängengeblieben. Feldmann hatte einmal so sest in den Dornen gesessen, baß er buchstäblich mit seinem Pferde nicht vors und rückwärtskonnte. Stunden vergingen.

Mit ber Ueberraschung im Morgengrauen war es nichts. Es war lichter Tag. Noch immer tein Schuß! Da ein kurzes Schützenseuer bei ber vordersten Kompanie, dann Pause. Und dann ging es los; man war am Feinde! Zu sehen war nichts; aber überall knalte es, und die Kugeln zischten durch die Luft. Allmählich wurde die Sachungemütlich. Hauptmann Ganzer, der tapfere Führer der Borhutsompanie, wurde von einigen Mannschaften gefallen zurückgetragen; Schwerverwundete kamen zurück. Ein Mann mit schwerem Bauchschuß klagte entsetzlich. Einen Mann mit Handschuß rief der General an, wie das Gesecht



Das ungünftige Gelande machte ber Schutztruppe schwer zu schaffen. Gin Maschinengewehr im Dornengestrüpp in Stellung.

Aufnahmen (2): Scherl-Bilberdienst — D.

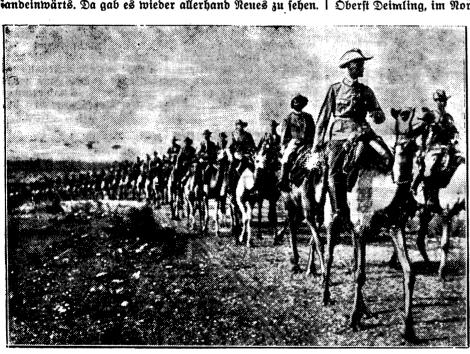
seiner Kompanie stände. "Der Hauptmann ist tot, alle Ofsiziere sind tot, die meisten Mannschaften sind tot, und die paar, die noch leben, können sich nicht mehr halten", war die Lutwort. Das klang allerdings übel genug. Feldmann wunderte sich, daß der alte, erfahrene Führer ganz ruhig blieb.

Wieder Kampf im Bufch

Es wurde Mittag, von niemandem eine Spur. Die Berluste mehrten sich, dazu diese Höllenhitze und kein Wasser! Der Adjutant wurde mit Feldmann zur Erkundung in die Flanke geschickt. Kurz darauf knalkte es von dort in die deutsche Truppe hinein. Diese Hereros waren doch ganz verteuselt geschickt. Fechter im Busch! Die Stabswoche bes Rommandos schwärmte aus, ber General felbft lag in ber Schützenlinie. Der nachmittag wurde immer fpater. Bum Teufel, bleiben wir hier benn gang allein, und die hereros haben die Bafferlocher! Gine Entscheidung muß fallen. Da trat Major von Mühlenfels jum Sturm an. Wie die Raten fprangen die Leute, wenn auch außerst erschöpft, von Busch zu Bufch vor, ber Major in aller Rube im Schritt. Ginen Schuß am Salfe beachtete er nicht. Feldmann fah zwei Geschütze fteben. Der Artilleriehaubtmann meinte, alle Bebienungsmannschaften feien gefallen. Die Sereros maren gang nabe und ichoffen gut. Alfo raich heran an die Ranonen, hinter einen Ter-mitenhugel. Berdammt, alle halbe Minute tam ein Schuß von schräg oben hinter bem Sügel, ba mußte ein Kerl auf einem Baum sipen! Das Feuer ber hereros ließ nach, sie hatten den Angriff nicht ausgehalten. Die alten Afri-taner meinten, jest haben sie ihre "Werft" (Weiber, Kinber und Bieh) in Sicherheit gebracht, nun werden auch die Orlogleute abziehen. Als es buntel wurde, verftummte bas Keuer, und wir hatten die Wasserlöcher.

In diesem schweren Buschsamps war es wild zugegangen. Einer hatte ben anderen verloren, die Kompanien waren ganz durcheinandergeschüttelt. Feuer durfte nicht angemacht werden, die Lage war zu unklar. Erst in der Nacht kamen die ersten Funknachrichten von der Abtellung Hebe. Der war es schlecht gegangen; der ganze Stoß der abziehenden Herros hatte sie getroffen, ihre Verluste waren schwer. So blied die Nacht voll Spannung. Aber als es hell wurde, zeigte es sich, daß auch die Herros schwere Verluste gehabt hatten und in Flucht abgezogen waren.

Eine Menge toter Hereros lag umher; aber kein einziges Gewehr wurde erbeutet. Diese Leute kannten den Wert der Schußwaffen und wollten nicht eine verlieren. Die Verwundeten lagen am Krankenwagen. Dann wurden die eigenen Gefallenen in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Die 11. Kompanie hatte am meisten gelitten; sie war ohne Offiziere. Um Bormittag traf die Abteilung Deimling ein, so daß am folgenden Tage die Verfolgung gemeinsam angesept werden konnte. Jeht zeigte sich, was die Hereros alles hatten zurücklassen müssen. Ueberall war stehengebliebenes Vieh, und wo Wasserlöcher waren, da drängte es sich durstig hinein und lag zu mehreren übereinander, sestgeklemmt in den sandigen Pfützen.



Galzmann in vollem Karriere Gine Ramelreiterkompanie der Schutztuppe auf dem Marsch gegen die Aufftandischen. ans der Richtung des Baumes

So etwas von Sanddünen war denn doch wirklich zu viel des Guten! Und dann diese wasserlose Namib! Die glühende Sonne gliterte und strahlte darauf, daß einem die Augen weh taten, und die kargen Dornbüsche schienen zu tanzen. In der Entsernung sahen die Berge aus wie Zuckerhüte, die man auf die Spitze gestellt hat, so seltsam spiegelte die Luft. Dann schlängelte sich der Zug auf die Hochsteppe und blied die Nacht über auf der Station Karibib liegen. Hatte man unterwegs bloß ab und zu einen der alten, wetterharten Schuttruppler mit dem ausgedörrten Gesicht und den selten, ruhigen Augen gesehen, hier in Karibib waren die alten Südwester zum ersten Male in größerer Wenge. Man ersuhr Genaueres über die berlustreichen Gesechte und hörte, wie Hauptmann Franke in Omaruru mit seiner Rompanie seine eigene Wohnung gestürmt hatte, die die Hereros während seiner Abwesenheit besetzt und geplündert hatten. Wan näherte sich fühlbar den Ereignissen.

Marich gegen den Waterberg

Den nächsten Tag ging die Fahrt weiter bis Otahandja. Da war ber Sip bes Oberhäuptlings Maharero gewesen. Hier waren die Spuren des Eingeborencnaufstandes schon recht sichtbar, niedergebrannte Häuser, zerstörte Farmen. Bas von fleißigen Deutschen in jahrelangem Schaffen aufgebaut war, hatten die Hereros während ber Abwesenheit der Truppe in überraschender Erhebung vernichtet. hier ersolgte die eigentliche Mobilmachung. in ben hafen Bort Bendres an der frangofischen Rufte ge-

Berlicherungsprämie wird erhöht

Rach einer Meldung des "Evening-Standard" wird bie Bersicherungsprämie ber Bersicherungsgesclischaft Lopds für Schiffe, die die Straße von Gibraltar passieren, von 2 auf 5 Schilling erhöht werden, da die gegenwärtige Prämie nicht zur Deckung des Risitos der Beschlagnahme der Fracht oder etwaiger durch Minen hervorgerufener Verlufte ausreiche.

Von gestern bis heute

Der Reichstriegsminifter in Bayern.

Reichstriegsminifter Generalfelbmarichall bon Blomberg traf zu seinem bereits angefündigten Besuch in der Sauptstadi der Bewegung und zu der damit verbundenen Eruppenbesich-tigung des Standortes München und bessen Umgebung sowie tigung des Standortes München und bessen Umgebung sowie einiger Standorte der Gebirgsbrigade ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughasengelände Oberwiesenseld Vertreter der Wehrmacht, der Kartei und des Staates eingefunden. Bei der Ankunst des Reichstriegsministers wurde vor dem Flughasengelände die Keichskriegssininisters wurde vor dem Flughasengelände die Keichskriegssininisters wurde vor dem Flughasengdere des Keichskriegssiages gehist. Eine Ehrenabordnung der SS. präsentierte die Gewehre, als Generalieldmarschalt von Blomberg mit seiner Begleitung das Regierungssslugzeug "Hermann Göring" verließ und sich nach einem kurzen Aufenthalt in München sofort auf seine Besichtigungsfahrt ins baverische Oberland begab.

Ausmufterung für ben Führernadmudis.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len ift am Montag auf ber Orbensburg Bogelfang in ber Gifel eingetroffen. Gemeinsam mit bem Leiter bes Sauptpersonalamtes in ber Reichsorganimit dem Leiter des Hauptersonalamtes in der Neichsorganisationsleitung, Amtsleiter Otto Marrenbach, wird Dr. Led zwei volle Wochen auf Vogelsang verweilen, um eine persönliche Ausmusterung der 500 seit Jahresfrist auf Vogelsang befindlichen Burgmänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzusühren. In erster Linie soll dabei über ihren zufünstigen Einsah, z. B. als Kamerabschafts- oder Vereitschaftssihrer, Entscheidung getrossen werden.

Das Deutschtum in Bolen gur Mitarbeit bereit.

Der Führer ber Jungbeutschen Partei in Polen, Senator Wiesner, und seine Mitarbeiter haben im Berlaufe einbruckswiesner, und seine Mitarbeiter haben im Verlaufe eindrucksvoller Kundgebungen in Oftoberschlessen, Bosen und Pommerellen die Bereitwilligkeit der deutschen Bolkkgruppe zur Regelung des Verhältnisses zum polnischen Staate in sechs Erundsätzen niedergelegt, die nachweisen, daß Volkktreue und Staatstreue in keinem Gegensatz zueinander stehen, und daß daher ein Hindernis zur Einschaltung der ausbanwilligen Kräfte, wie sie das Deutschlichtum darstellt, vorhanden ist.

Danzig-polnifches Abtommen.

Die seit langerer Zeit in Barschau und Danzig geführten Berhandlungen hinsichtlich bes Danzig polnischen Abkommens über die Beteiligung ber Freien Stadt an den Einsuhrkontingenten vom 6. August 1934 sind am 27. Februar mit der Untergeichnung eines Protofolls beenbet worden, in dem über die Bemessung der Beteiligung Danzigs an den Kontingenten sowie auch über andere mit dem Kontingentsabkommen zusamenhängende Fragen und den Außenhandel Bestimmungen getroffen sind.

Allerlei Neuigkeiten

Bergrutich verwüftet 60 Morgen Aderland. Durch ben Regen und das Tauwetter der letten Tage wurden in der Gemarkung von Laudenbach (Mcigner-Gediet) umfangreiche Erdmassen am höhenzug des Meißner unterspült. Große Erdmassen stützten ins Tal und verwüsteten über 60 Morgen Ackeland und Wiesenstäde.

Gin folgenschweres Bertehrsunglud ereignete fich abends auf der Lenneper Straße. Aus bisher noch nicht getlärter Ur-fache fuhr auf der ansteigenden Straße nach Reuenhaus ein Remicheider Personentraftwagen auf der linten Fahrbahnseite in schneller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Magen wurde zurückgeschleubert, umgeworsen und volltommen zertrümniert. Die fünf Insassen, drei Remscheiber und eine Frau mit Tochter aus dem Oberbergischen, mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Berletzungen in die Remscheiber Krankensutalt gehrocht gerbaut

Abfturg von ber Rebelhorn-Rordmand. Gin Stilaufer, ber furg borher mit ber Seilbahn auf ben Gipfel gefahren mar, ffürzte von ber Rebelhorn-Rorbwand mitsamt einer Bachte über die etwa 350 Meter hohe Wand in das Rettenschwanger Tal ab. Zur Zeit des Unglücks herrschten ein außerordentlich startes Schneetreiben und ein sast undurchsichtiger Nebel. Da ber Vorgang bon niemanbem beobachtet wurde, steht ber ge-naue Hergang bes Ungluds nicht fest. Die Personalien bes Tourisien sind noch nicht bekannt.

Fünffirchener Bergarbeiter erneut im Streik. Im Fünfstrichener Kohlenrebier ist der Bergarbeiterstreit mit erneuter Kraft ausgebrochen. Nahezu 4000 Bergarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Arbeit foll erst wieder ausgenommen werden, wenn die Eigentümerin des Bergwerks, die Donau-Dampsschiffahrts-Gesellschaft, die Entlassung von 146 Arbeitern rickgängig gemacht habe. Da 90 bis 95 v. d. der Bergleute der marzistischen Fachgewerkschaft angehören, ist nur ein ganz geringer Bruchteil der Belegschaft in die Eruben eingesahren.

Zwei Bauern von einem Kraftwagen erdrückt. Auf ber Staatsftraße Fürstenfelbbruct—Augsburg ereignete sich ein schreckliches Verlehrsunglück. Zwei betagte Bauern wurden gegen 20 Uhr von einem Lasttraftwagen, dessen Fahrer die Fußgänger zu spät entbeckte, an einen Straßenbaum gedrückt und, tödlich berlett. Der Kraftwagen war beim plötzlichen Abstremsen ins Rutschen geraten und unglücklicherweise gerade in bem Augenblick gegen einen Straßenbaum geprallt, als bie beiben Männer bort vorbeigingen.

Im letzten Augenblick gerettet. Der britische Dampfer "Tuscania" hat in der Bucht von Biscapa die 17köpfige Befahung des 1243 Tonnen großen italienischen Dampfers "Joslanda" gerettet, der in der Bucht gesunken ist. Die Italiener waren gezwungen, ihr Schiff aufzugeben und ein Rettungsboot zu besteigen. Dieses Boot war am Versinken, als der Dampser "Tuscania" die Schiffbrüchigen rettete. Die "Tuscania" landete die Italiener in Gibraltar und setzte dann ihre Reise nach Bombah fort.

Arbeitergruppe im Berning-Gebiet verungludt. In ber Nabe ber Alp Gruem im Berning-Gebiet wurde eine mit ber Schneeschleubermaschine zur Deffnung einer Straße vorgebenbe Arbeitergruppe von einem Schneerutsch jugebedt. Drei Ar-beiter murben getotet, einer tonnte gerettet werben.

Auftralisches Bertehröflugzeug abgestürzt. Nach einer Melbung aus Sydney ift ein seit bem 19. Februar vermißtes australisches Bertehrsflugzeug volltommen zerstört und aus-gebrannt in ben Bergen an ber Grenze zwischen Queensland und Reusübwales aufgesunden worden. Die beiden Flugzeugführer und zwei Fahrgafte waren beim Absturz ber Maschine sofort getötet worben. Ein britter Fahrgast sand den Sob, als er über eine Steilwand in den Bergen abstürzte. Die zwei überlebenden Passagiere sind mit leichten Berletungen dabon-

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Rinbesmißhandlung zum Tobe verurteilt. Das Schwurgericht Halle (Saale) verurteilte das Ehepaar Baul und Gertrub Areuhmann aus Glesin, Areis Delihich, wegen gemeinsamen Morbes jum Tobe und Berluft ber burgetlichen Sprenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Berurteilten haben einen aus erfter Che bes Angeflagten stammenben zweijährigen Anaben, ber ihnen im Wege war, zu Tode mighandelt,

Aus Brokan und Umgegend. Brokan, den 2. März 1987

4. März.
1152: Bahl Friedrichs I., Barbarossa, zum deutschen König in Franksurt a. M. — 1916: Der Maler Franz Marc gefallen vor Verdun (geb. 1880). — 1924: Die Türkei schafft das Kalisat ab, der Kalis Abbul Medichied wird verdannt. — 1933: Tag der

erwachenben Nation. Sonne: A. 6.42, U. 17.44; Mond: A. 1.01, U. 9.02.

Im Borfrühlingsmonat

Bon Jägern tann man manchmal nicht nur für bie Jahreszeit, sondern für den Monat März allein den Ausdruck "Lenzen" hören; sein ältester Name ist aber Marg, aus bem römischen "martius mensis" gebilbet. Der Frühlingsmonat, mit bem bas römische Jahr begann, war dem Frühlingsgott Mars geweiht, der erst später, als Be-schützer der Accer und Fluren, auch zum Kriegsgott erhoben worden war. Aus dem heute fo urdeutsch anmuten= ben Wort März (im frühen Mittelalter "Der Merz") hat sich sogar ein seltenes Zeitwort "märzen" entwickelt, bem man ba und bort noch in Hessen begegnet, wo man sagt: "Man märzt die Kleider", wenn man sie im Freien zum Lüften aufhängt. Früher wurden im März auf dem Lande allerlei Bräuche geübt, die der Freude über das Ende des Winters Ausdruck gaben. Seute ist die Aufmerksamteit des Bauern hauptsächlich auf die Bestellung bes Boben gerichtet, Felber und Obstbaume muffen gebungt und mit chemischen Stoffen genahrt werden, um der Baumblüte und dem Fruchtansatz zu Gedeihen und zur Entfaltung zu verhelfen. In der Natur regt es sich immer stärker zu neuem Leben. Es gibt schon eine ganze An= zahl von Blumen, die blühen: Krotus, Fingertraut, Windrößchen, Leberblünichen, Suflattich und bas Beilchen; unter den Sträuchern find es die Schlehe, der Seibelbaft, unter ben Baumen die Efpe und Saalweide. Auch die niedere Tierwelt erwacht langfam aus bem Schlaf. Man fieht Solzspinnen und Affeln, Infetten, Rogtafer, Lauftafer und Candtafer, Befpen und Bienen nehmen ihre Camin-tertätigfeit auf. In ber Märzsonne zeigen fich schon einige Falter, Ringelnattern, Laube, Grasfrofche feiern Sochzeit. Bon ben Zugvögeln tehren die Rottehlchen, Sohltaube, Singdroffel und graue Bachftelze im ersten Drittel des Mo-



nats zurud, ihnen folgen Weidenlaubfenger, weiße Bachftelze, Wiesenpieper und Rauchschwarfe. Fort ziehen bie nordischen Enten sowie die Dreizegenmove. Bon den gefürchteten Marznebeln hangen die Gewitter bes gangen Sommer ab: "Soviel Nebel im Märzen steigen, so viel Wetter im Sommer sich neigen". Auf dem Lande beruft man sich sogar auf die Erfahrung, daß Märznebel, die sich bei zunehmendem Mond einstellen, gefährliche Unwetter, wie Sagelschaden und folgenschwere Bliteinschläge mit sich bringen, während Märznebel, die bei abnehmendem Mond eintreten, nur ungefährliche Sommergewitter zur Folge haben follen. Für den Jäger ift im allgemeinen ftille Zeit; doch bringt ber Monat mit der Schnepfenjagd eine der größten Freuden des Waidwerts.

Zag der Marguerite und des Glückstöfers

6. Reichsftraffenfammlung am 6. und 7. Marg.

Am 6. und 7. März findet die 6. Reichsstraßensamm-lung des Winterhilfswerfes statt. Jum Verkauf gelangt ein elsenbeinfarbenes Kunstharzadzeichen aus der deutschen Elsenbein- und Kammindustrie, das eine Margueriten blume mit Glüdskäfer darstellt. An der Sammlung beteiligen sich die Formationen ber Sa., SS. und bes RERR. Zum erstenmal stellt sich auch ber Reichsbund ber Rinderreichen geschloffen in den Dienft der 25.8. Samm= lungen. Un das deutsche Bolt ergeht der Appell zum Opfern. Wer dem Winterhilfswert gibt, hilft bamit auch ber beutschen Familie, als dem Urquell, aus dem sich unfer Bolt immer wieder erneuert.

Rundfunk=Brogramm

Reichssender Breslau

Mittwoch, 3. März.

10.00: Leipzig: Frisch auf, mein Bolt, die Flammenzeichen rauchen. Sörfolge von Erica Buhlmann. — 11.45; Für den Bauern. Die Einschränkung der Kleefutterschläge durch bessere Erünlandausnutzung. — 16.00: Kinderfunk: Was unsere Urgroßbäter in Alt-Vreslau erlebt haben. — 16.30: Sport der Winnes 16.40: Amischan Alfätzen und Alfätzen. großbater in Alte-Breslau erlebt haben. — 16.30: Sport der Kimpsc. — 16.40: Zwischen Blütendust und Blättern. BDM.Mädel unterhalten sich über ihre Arbeit als Gärtners und Blumenbinderlehrling. — 17.00: Gleiwitz Kachmittagskonzert.
— 19.00: Ein dischen Stimmung — Ein dischen Musik — Für eine Stunde ein dischen Glück! Tanzkapelle des Reichssenders Breslau und Solisken. — 19.45: Tonbericht dom Tage. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Oberschessen. 20.45: Der zerbrochene Krug von Seint, b. Kleist. — 22.20: Rundsfuntbericht von der Gerstellung des WHB: Runstharz-Abzeichens für die 6. Reichsstraßensammlung. — 22.35—24.00: Berlin: Unterhaltungs und Tangmusit.

Donnerstag, 4. Märg.

Donnersiag, 4. März.

10.00: Hamburg: Boltsliedsingen. Wiederholung Liederblatt 24. — 11.45: Für den Bauern. Wirtschaftseigenes Eiwelf durch Andau von Süßlupinen. — 16.00: Gleiwit: Für die Mutter. Der Freund der Kinder. Jum Gedenken an Heinrich Pestalozzi. — 16.25: Wo sinde ich meine Ahnen? — 16.35: Unter den Eiszeitmenschen von heute. Der norwegische Forscher Christian Leden erzählt. — 17.00: Awischenmusit (Schallesten). — 17.10: Deutschlandseinder: Musik (Groschowitzag. — 18.00: Köln: Blasmusit. — 19.00: Gleiwitz (Groschowitzag. — 18.00: Köln: Blasmusit. — 19.00: Gleiwitz (Groschowitzag. — 20.10: Berlin: Ball im Schützenhaus. — 22.30 bis 24.00: Tanzmusit der Tanzsapelle des Reichssenders Bresslau. Charlotte Ziegler (Sopran).

* [Der Glaube eint — ber Wille flegt.] Mit bem Monat März treten wir in ben sechsten Monat (und bamit ben letten) bes Winterhilfstampfes ein. fechftes Schmudblatt fündet von allen deutschen Türen: Der Glaube eint — ber Wille siegt. Rühn regt der Abler seine Schwingen, um sich aus bem Dunkel ber

Erbe nach bem Lichte ber Sonne zu erheben. Gin Bilb von Kraft und Willen, ein Bild ber Sonnenfehnfucht, ein Bild auch nahender Erfüllung. Uns deutschen Menschen ist bas WHW. zur Gewohnheit geworden, und wir missen von vornherein feinen Erfolg. Und tropbem hat bie Werbung für bas große Wert ber Liebe und ber Gemeinschaft nicht an Rraft eingebüßt, und ihr Ginfag ermöglichte es, das Ergebnis von einem Jahr zum andern zu fteigern. Das liegt zu einem Teil wohl baran, daß unterbes Millionen von Erwerbslofen wieder an ihrem Arbeitsplat fteben, bie nun jum Gelingen bes BBB. mit beitragen, mahrend fie früher Empfänger waren. Aber gutiefft liegt boch bas baran, bag im deutschen Bolte ber Glaube an das Neue gewachsen ift, daß fich die beutschen Menschen in biefem Glauben immer enger zusammenschlossen und einten und daß nun der unbändige Wille. in solchem Kampf den Sieg davonzutragen, uns treibt zu größtem Einsatz. Der Glaube eint — der Wille siegt . . . nicht nur auf diesem Gebiet helsender Liebe eines Boltes, fondern barüber hinaus auf dem Gebiete ber politischen Gestaltung unserer Butunft.
* [Deffentlicher Rameradschaftsabend.] Am Sonn-

abend, den 6. März feiert der Reichsbahn Turn- und Sportverein einen öffentlichen Kamerabschaftsabend unter bem Namen "Heimatsest". Zwangloses Zusammensein, frei von aller Bereinsarbeit ist die Parole des Abends. Im Areise seiner Kameraden und deren Angehörigen wird sich jeder wohl fühlen. Diverse Ueberraschungen werden zur guten Stimmung beitragen. Bortrage und Darbietungen in ben Tanzpausen forgen für Unterhaltung. Am Schießstand wird Hochbetrieb herrschen, denn erst-klassige, wertvolle Preise werden die größte Anziehungs-kraft ausüben. Jeder Teilnehmer erscheine in möglichst bunter Kleidung. Gine bunte Weste, ein buntes Mieder ober eine sonstige leicht herzustellende Phantasiekleidung bilft die Stimmung heben. Den richtigen Ton aber gibt

Fred Walter mit feinen Soliften an.

[Reichsbahn Turn- und Sportverein "Schlefien" G. B. Brodan.] In ber ftattgefundenen Generalversammlung wurde endgültig ein Zustand beseitigt, der für die Dauer unhaltbar mar. Bis zu diesem Tage wurde ber Berein nur tommiffarifch geführt. Die gut besuchte Berfammlung machte biefem Zuftand ein Ende und ftellte burch einstimmige Wahl ben bisherigen kommissarischen Bereinsführer an die Spige des Bereins. Die Wahl murbe nun von ben zuständigen Behörden bestätigt. Der Bereinsführer hat nun feine Mitarbeiter berufen, fo baß fich ber Führerrat bes Bereins wie folgt zusammenfett: Bereinsführer: Rurt Kaiser, stellvertretender Bereinsführer: Helmut Kriebel, Schriftführer: Hermann Laqua, Raffierer: Josef Koschet, Turn- und Sportleiter: Karl Sindermann, Werbe- und Dietwart: Richard Reginet, Gerätewart: Otto Roppernod, Jugendwart: Beinz Brufchte, Beirat: Walter Thiering; Abteilungsleiter: Turnen: Walter Thiering, Gymnaftit Frauen: Silbegard Friese, Leichtathletit: Hans Sufnagel, Sandball: Günther Hendud, Fußball: Robert Starabijch, Sti= und Tennis: Helmut Wiesbaum, Schießen: Emil Stolpe, Platwart: Max Czechatz, Kassenprüser: Otto Koppernod und Alfred Liebich. Aeltestenrat-Mitglieder: Alfred Walter, Rudolf Kusche und Fritz Mühl. — Am Mittwoch, ben 3. Marg findet die erfte Sigung ber obengenannten beauftragten Rameraben ftatt. Die Richtlinien für die Butunftsarbeit werden festgelegt. Möge biefe Arbeit von beftem Erfolge fein.

Schlesische Nachrichten Aus der Arbeit der Reichstulturkammer

Reichstulturwalter Sintel vor ben Runftichaffenben Schlefiens.

Bor ben schaffenben und nachschaffenben Rünftlern aller Zweige ber Runft berichtete ber Reichstulturwalter und Geschäftsführer ber Reichstulturtammer & intel im Rahmen einer Kulturkundgebung im Breslauer Schauspielhaus "Ans der Pragis der Arbeit der Reichstulturfammer.

Auf das Thema übergehend, wies er zunächst barauf hin, daß man bei der Machtübernahme nicht erwartet hatte, daß es in kulturpolitischer Hinstell in Deutschland so schlimm aussehe, wie es tatsäcklich der Fall war. Um biesen Dingen gewachsen zu sein, wären tatsächlich schon so alte Nationalsozialisten erforderlich gewesen, wie der Führer und seine engsten Mitkämpser. Wer kulturpolitisch mitgestalten und führen wolle, müsse den Nationalsozialismus erlebt haben, und selbst die größte kunstlerische Berufung befähige nicht zu einer Führerrolle auf kulturpolitischem Globiet

tischem Gebiet. Abschließend beutete ber Redner an, daß auch in ben einzelnen Bauen die Landesleitungen der Ginzelfammern in engeren Zusammenhang mit dem Landeskulturwalter noch gebracht werden würden, um auch hier die kulturpoli= tische Ginheit reftlos zu erreichen. Wenn man bedente, daß erst im November 1933 mit all diesen Arbeiten auf tulturpolitischem Gebiet begonnen worden fei, fo tonne man ohne zu übertreiben doch von großen Fortschritten sprechen. Und diefe feien schließlich nur möglich gewefen, weil an ber Spite bes Reiches nicht nur ein großet Staatsmann, ein großer Arbeiter, fondern auch ein großer Rünftler stehe, dem die größte künstlerische Leistung in der Schaffung der Gemeinschaft des deutschen Bolkes gelun-

Die Rundgebung war bon bem Landestultucmalter und Leiter der Landesftelle Schlesien im Reichsministerium für Boltsauftlärung und Propaganda Gunger eröffnet worben. Er aab einen Rüctblick auf die kulturpolitischen

Lies Deine Heimatzeitung!

Hexenschuß-

stört die Nachtruhe und hindert am Tage im Berus. Ein wenig Honda-Balsam, die träuterangereicherte Einreibung, bringt unter sanster Erwärmung sofortige Erleichterung und wirft durch die Haut hindurch, also mittelbar auf das Schmerzzentrum. Berminderung der Schmerzen bedingt aber gleichzeitig Juridöbildung der Entzindbungsdereitschaft. Auch det Jschias, Neuralgie, Gliederreißen, Nervenschmerzen und Rheuma verspieren Sie sofortige Wirtung. Honda-Balsam ist von angenehmen Geruch und nicht settend. Quclen Sie sich nicht länger, sondern versuchen Sie Honda-Balsam noch heute Abend. Honda-Balsam ist erhältlich nur in Arotheten. Original-Sprifssafce AM. 1.22.

—Honka-Balsam durch die Haut

Berhaltniffe bei ber Machtübernahme. Beber Staat noch bie jahllosen Barteien hatten seinerzeit die Initiative auf bem Gebiete ber Rulturpolitit ergriffen, fonbern hatten bem zunehmenden Berfall untätig zugesehen oder ihn gar noch begünstigt. Demgegenüber habe ber Nationalsozia-lismus das Ziel gesetzt, die Formgebung mit der Welt-anschauung in Einklang zu bringen.
Der stellvertretende Gauleiter Bracht ergänzte die

Musführungen bes Landestulturwalters noch bom Standpuntt des Polititers aus. Er appellierte an die Mitglieber ber Reichstulturtammer, fich ju bemühen, in ihrer inneren Schau Diftang zu gewinnen zu bem, mas einmal mar, benn ber, ber mit beiben Beinen in ber Bergangenheit stehe, fei nicht imstande, in ber Gegenwart an ber Butunft gestaltend mitzuhelfen. Gerade ber bom Rationalsozialismus erfaßte fulturichöpferische Mensch tonne in feinen Boltsgenoffen Saiten jum Klingen bringen, die klingen muffen, wenn fie imftande fein follen, ben an fie berantretenden Unforderungen jum höchsten Streben und jum letten Ginfat ihrer Rraft zu entsprechen. Sich positib gu ber neuen Zeit zu stellen, sei die Forderung, die er als Bolitiker an die Männer und Frauen in Kunst und Wissenschaft mit vollem Bewußtsein stelle. Gerade die Mitglieder der Reichstulturkammer hätten die Pflicht, immer mehr Nationalsozialisten zu werden und banach zu handeln und zu schaffen.

Einsendung von Beimarbeiterlisten

Der Trenhander ber Arbeit für bas Wirt-

ichaftsgebiet Schlesien gibt bekannt: Auf Grund bes § 2 ber 2. Berordnung zur Durch-führung bes Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. 2. 1935 (NGBl. I, Nr. 20, S. 261) habe ich am 15. Februar 1936 folgendes angeordnet: "Die Gewerbetreibenden und Zwischenmeister haben die gemäß § 4 des Gesetes über die heimarbeit zu führenden Liften der in heimarbeit Beschäftigten und Zwischenmeister sowie der Sausgewerbetreibenben und anderen arbeitnehmerähnlichen Bersonen, bie ben in Beimarbeit Beschäftigten gleichgeftellt find, bis jum 30. April eines jeden Jahres in boppelter Abschrift an bas Arbeitsamt ihres Bezirts einzureichen. In biefe Liften sind alle heimarbeiter, hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister aufzunehmen, die in der Zeit vom 1. April des vorangegangenen Jahres bis zum 31. März des laufenden Jahres von den zur Listenführung Berpflichteten beschäftigt worden sind.

Ich erwarte, daß auch in diesem Jahre die zur Listen-führung Verpflichteten unverzüglich dieser Anordnung nachsommen, da sie sich andernfalls strafbar machen würben. Im vergangenen Jahre war ich genötigt, in brei Fällen wegen Richteinsenbung ber Liften Strafantrag gu

Lanbesteiter bes Reichsbundes ber Kinderreichen +

Der Leiter bes Landesverbandes Schlesien im Reichsbund ber Kinderreichen, Lehrer Baul Thielscher, ift im Alter von 54 Jahren gestorben. Paul Thielscher war eines ber ältesten Mitglieder bes Reichsbundes, in bem er scit 16 Jahren mitarbeitete. Seit fechs Jahren war er Landesverbandsleiter.

Neugrundung einer Kamerabichaft Ref. Inf. Reg. 6.

Es ist eine Kameradschaft Res. Ins. Reg. 6 neu gegrünstet worden. Das Preußische Reserve-Infanterie-Regisment Nr. 6 war zu Beginn des Welttrieges in Niederschlessien (Muskau, Hoperswerda, Frauskadt, Görlitz, Liegnitz, Glogau) ausgestellt worden, hatte aber später Ersatz auch aus Mestischen (Battran) und aus den Hauselfähren erhals aus Westfalen (Bottrop) und aus den Sansestädten erhal-ten. Im Berbande der 9. Reserve-Division tampfte bas Regiment mit Auszeichnung an der Beftfront. Die Führung der neu gegründeten Kamerabschaft hat Major a. D. Harflaub-Berlin übernommen; Schriftsührer ist Schriftsleiter Arthur Bagemühl, Berlin SD 36, Plesser Straße 10. Die Kameradschaft gibt ein Mitteilungsblatt heraus. Eine Regimentsgeschichte ist in Borbereitung.

Aus Breslau

Fingierter Raubüberfall

Dieser Tage schickte ein Landwirt aus Leipe seinen 26jährigen Kutscher mit 400 Mart nach Breslau, um fie bei ber Boft einzugahlen. Als diefer fehr lange wegblieb, machte sich der Landwirt auf die Suche nach ihm und traf ihn auf der Landstraße nach Breslau. Hier machte ihm der Rutscher die Mitteilung, daß er von zwei unbekannten

Männern überfallen und der Barschaft beraubt worden sei. Der Kriminalpolizei wurde Anzeige erstattet. Auch hier blieb der Rutscher zunächst bei dem behaupteten Raub und ließ sich erft nach hartnäckigem Leugnen zu bem Gesträndnis bewegen, daß ber Raub fingiert war und er das Gelb an zwei verschiebenen Stellen verstedt hatte, wo es auch gefunden und bem Geschädigten ausgehändigt werben konnte. Das Breslauer Schnellgericht verurteilte den Rutsicher wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

Abschluß ber Gehilfenprüfung im Buchhandel.

Die Gruppe Buchhandel in der Reichsschrifttumstammer veranstaltete in Breslau anläglich des Abschlusses ber Gehilsenprüfungen im schlesischen Buchhandel eine Feierstunde, in der den jungen Berufstameraden ihre Zeugnisse über die bestandene Prüfung überreicht wurden. Der Vorsissende des Prüfungsansschusses, Adolf Osberghaus, teilte in seiner Begrüßungsansprache mit, daß sich 22 Prüflinge der Prüfung unterzogen hätten, davon 10 aus Breslau. Bestanden haben 28 Prüflinge, von denen vier auf Erund besonderer Leistungen in der schriftlichen Prüfung mit einer Prömie ausgezeichnet werden konnten. Brüfung mit einer Prämie ausgezeichnet werden konnten. Der Gauobmann der Gruppe Buchhandel in der Reichs-schrifttumskammer, Gerhard Kauffmann, ermahnte die junge Mannschaft, ihren Beruf nicht lediglich als Broterwerb aufzufassen, sondern ihn zu erfüllen im Sinne ber ihnen von der Reichsschrifttumskammer übertragenen hohen und verantwortungsvollen Aufgabe als Mittler zwischen dem deutschen Buch und dem deutschen Bolt. Dann werde der Beruf ihnen volle Befriedigung gewähren und zugleich Dienst an der Boltsgemeinschaft und am Aufbauwert des Führers fein.

Warnung bor einem Betrüger

Bur Beit betätigt fich hier ein Betrüger, ber als angeblicher Krankenpsleger eines Samariterordens aus Oberschlesien sich au Angehörige von Pfleglingen des Ordens wendet und von ihnen unter Hinweis auf seine Samaritertätigkeit Geldbeträge leiht. In mehreren Fällen wurde ihm das erbetene Geld anstandslos gegeben. Der Betrüger stellte sich bisher unter dem Kamen Hilfe und Fichte vor. Er ist etwa 32 Jahre alt. — Geschäbigte wol-len unverzüglich Anzeige erstatten. Bei etwaigem Erscheinen ist der Betrüger möglichst festzuhalten und bem nächsten Polizeibeamten zu übergeben. Das Polizeipräsibium (7. R.), Zimmer 341, erbittet auch vertrauliche Mit= teilungen.

Gin Gebot für Tahrzeugführer

Obwohl § 32 Abs. 2 der RetrBO. ausdrücklich vorschreibt, daß geschloffene Verbande der Wehrmacht, Polizei und NSDUP. und ihrer Untergliederungen nur burch Fahrzeuge im Feuerwehrdienst unterbrochen ober sonft in ihrer Bewegung gehemmt werden dürfen, ift neuerbings immer wieder die Beobachtung gemacht worden, daß insbesondere dicht aufgeschlossen Kolonnen von Rraftfahrzeugen ber Behrmacht von anderen, aus Seiten-ftragen heraustommenden Fahrzeugen burchbrochen morben sind. Der Breslauer Polizeipräsident weist die Fahrsgeugführer erneut mit allem Nachdruck auf die peinlichste Beachtung diefer Bestimmung hin und wird fortan gegen alle Fahrzenglenker einschreiten, die durch ihr Berhalten ben genannten geschlossenen Berbanben Schwierigkeiten bereiten und diese auf das gröblichte gefährben.

Liegnitz. Ernenung. Steichswirtschaftsminister Schacht hat den Baumeister Ulfe in Sirschberg zum Bizepräsidenten der Handwerkstammer für den Regierungsbezirt Licanit ernannt. Bisher war Bizepräsident ber frühere Fleischerobermeister und Stadtrat Garbe in Görlit, ber seit dem Rücktritt bes Klempnermeisters Paul Bergs in Liegnit der Handwerkstammer Liegnit als Bräsident vorsteht.

Sprottau. Ehrenpatenschaft. Beim achten Rinbe bes Arbeiters Rahl in Dittersdorf hat ber Führer und Reichstanzler die Ehrenpatenschaft übernommen und ben Eltern eine größere Gelospende überweisen laffen.

Trachenberg. Sägemühle abgebrannt. Die ber Firma Kuff in Resigobe (Kreis Militsch) gehörende Sägemühle und ein Holzgatter, das Maschinenhaus sowie die anliegenden Schuppen sielen einem Feuer zum Opfer. Außerdem verbrannten viele Holzvorräte. Der Betrieb ist durch Versicherung nicht geschützt. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

Oberschlesien

Beuthen. Neuer Landrat. Ale nachfolger bes nach Dels versetten bisherigen Landrats des Kreifes Beuthen-Tarnowip ift Regierungsrat Freiherr von Bangenheim bestimmt worden. Er hat die tommissarische Leitung bes Landratsamtes übernommen. Freiherr von Bangen-heim ftammt aus Thuringen und mar zulett als Regierungsrat im Reichs- und Breußischen Ministerium bes Innern tätig.

Gerichtliches

Auf Diebesfahrten über bie Grenze.

Der polnische Staatsangehörige Ignat 2810. barczynk hatte im September v. J. zusammen mit seinem Complicen Zagrabski im Kreise Kreuzdurg eine Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt. In erster Linie hatten es die Diebe auf Fahrräder abgesehen, die sie nach Polen schafften. Aber auch Runbfunkapparate, Eg- und Rauch-waren ließen die Gauner mitgehen. In der Nacht zum 20. September bemertten Genbarmeriebeamte auf ber Lanbstraße in ber Rabe bon Matborf einen Rabfahrer ohne Licht. Als diefer auf Anruf nicht ftehenblieb, gaben die Beamten Schuffe ab, burch die ber Radfahrer, ber genannte Zagrabsti, getötet wurde. In bem Patet, bas B. bei sich führte, fand man Es- und Rauchwaren, die in der gleichen Racht in einem Gasthaus in Roschkowit gestohlen waren. Wenige Minuten nach biesem Borfall tauchte auf ber Landstraße ein zweiter Radfahrer auf, der beim Anblick der Beamten die Flucht ergriff. Auf der Berfolgung wurde dann der Pole Blodarczyt verhaftet. Die Antlage legte ihm nun zur Laft, an 13 schweren Diebstählen im Kreife Rreuzburg teilgenommen zu haben. Das Urteil lautete auf acht Sahre Buchthaus. Außer-bem wurden bem Angellagten die burgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren aberkannt.

Berurteilung wegen falfder Anschuldigung

Das Schöffengericht Glogan verurteilte den Angeklagten Georg Ziegert aus Karfchin, Kr. Grünberg, wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 500 Mark Gelbftrafe an Stelle einer an fich verwirtten Gefängnisftrafe von zwei Monaten und zwei Wochen. Der Ungeklagte hatte bei einer Vernehmung burch bie Polizei wider befferes Wiffen behauptet, daß feine Vorgesetten fich in ftaatsfeindlichem Sinne geaußert hatten, wobei er beabsichtigte, gegen biese Angezeigten ein behördliches Verfahren herbeizuführen. — In einem Briefe an ben Kreisbauernführer hatte die Angeklagte Iba Michelaus Buhlau fchwer beleidigt, nachdem fie erst turz vorher wegen einer anderen Sache bestraft worben war. Bom Einzelrichter wurde sie wegen falfcher Anschuldigung ju zwei Monaten Gefängnis ber-

Bom Sozialen Ehrengericht verurteilt.

Das Soziale Chrengericht in Breslau verurteilte ben Angeklagten Hubert Hart brobt aus Gontkowit, Kreis Militsch, weil er seine Lehrlinge in ehrenkränkender Weise behandelt hat, zu einer Ordnungsstrase von 50 Mark. Hartbrodt hatte drei seiner Lehrlinge zum Teil bis 14 Stunden am Tage beschäftigt und sie auch zu verschiedenen Malen gezüchtigt. Einen der Lehrlinge ließ er sogar von den beiden anderen seskhalten, über einen Stuhl legen und dernkreichte ihm darauf 20 Schläge madurch legen und verabreichte ihm darauf 30 Schläge, wodurch ber Rehrling Blutergusse bavontrug. Dem Treuhänder der Arbeit war der Mühlenbetrieb deshalb ausgefallen, weil die dort beschäftigten Betriebsangehörigen ständig wechfelten

Unfozialer Arbeitgeber in Schuthaft.

Bon ber Geheimen Staatspolizei wurde im Einbernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit ein Bauunternehmer, ber an dem Bau ber Reichsautobahn in Sagan beteiligt mar, festgenommen, weil er für feine Gefolgschaftsmitglieder weder Krankenkassen- noch Invalibenversicherungsbeiträge gezahlt hatte. Auch mit ber Lohnzahlung war er ohne zwingenben Grund im Rudstand geblieben, so daß zahlreiche Arbeiter dadurch in wirtschaftliche Bedrängnis gerieten.

Werbt für Eure Zeitung!

Bothe's Gasthaus, Gr. Koloniestr. 4

Am Sonntag, den 28 Februar verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

eta Heimann

geb. Mende im 38. Lebensjahre.

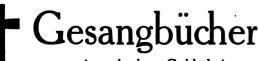
> Brockau, den 2. März 1937. Große Koloniestraße 2b.

In tiefstem Schmerz:

Artur Heimann und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 3. März, 15 Uhr von der Brockauer Friedhofshalle aus.

Zur Konfirmation!



mit und ohne Goldschnitt

von der einfachsten bis zur gediegensten Ausführung empfiehlt

E. Dodeck's Erben, Bahnhofstr. 12 Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Wohin am Sonnabend? Nur zum eimattes

der Reichsbahnsportler im Gasthaus Warkus

Beginn 20 Uhr — Stimmung — Humor — Ende 4 Uhr Fred Walter spielt, da kann keiner fehlen

Großes Preisschießen - Div. Ueberraschungen Alles erscheint möglichst bunt!

Der Festausschuß. Es ladet ein

5 Eimer Einweichlauge von stärkster schmutzlösender Wirkung!

Hierzu 1 Beilage

Opernhaus

Dienstag 20 Uhr Der Waffenschmied Platmiete A 11 Mittwoch 20 Uhr Die unsterbliche Sehnsucht

Schausvielhaus

Dienstag 20 Uhr Viel Lärm um nichts

Kraft burch Freude (9) u. beschränkt. Rassenverkauf Mittwoch 20 Uhr

Deffentliche Borftellung Viel Lärm um nichts (NSAG S | und G 1)

Abends: Schlachtschüssel

Das Deutsche Frauenwerk Brockau

loadt zum gemittlichen am Sunnobend, da 6. März 1937

um achte zum Bothe olle Brockauer Moandla und Weibla ein.

Es kust blos 19 Pfennig. Da Iberschuß is für gude Zwecke geducht.

mit Kuche per bald od. später gesucht. Offert. unt. 800 an die Zeitung.

zu verkaufen.

Breslau 23 Strehlener Str. 44 — Brendelweg

Inserieren bringt Gewinn!

Brodauer Vereinsanzeigen.

MTSU.-Brodan. Mittwoch, 20 Uhr Sigung bes gesamten Führerrats bei Michalit, Hauptstr. 8. — Sonnabend, 20 Uhr heimatsest Bereins im Gasthaus Wartus. Rein Mitglied barf sehlen.

Heidekraft hält jung!

Kein Wunder, denn diese biologische Minecassastäterpulver, bestebend aus 27 Wirtungsträgern, greist in die grundlegenden Sebensvorgänge von Berdauung, Stossweisel, Sästerkeislauf, Drüsenhuntionen, Aervenleisungen sörbernd ein. Es begilnstigt im Frühjahr ganz besonders die natülriche sörperliche Umstellunge. Seit über 7 Jahren geden uns täglich viele Anertennungsscreiben zu. Sie bestätigen immer wieder, von welch entscheidendem Einfuß Heidertaft zu Ledensfrische und Wohlbestuden ist. Die Originalpadung tostet AN. 1.90, reicht ca. 40 Tage, Doppelpadung RN. 3.50. Zu haben in Apotheten, Drogerien und Respondingern.